

# Heimat mit Zukunft – Der Elb-Havel-Winkel blüht auf



**25 Jahre LEADER-Erfolgsgeschichte(n)  
im Gebiet zwischen Elbe und Havel**

# Impressum



Heimat mit Zukunft – Der Elb-Havel-Winkel blüht auf  
25 Jahre LEADER-Erfolgsgeschichte(n) im Gebiet zwischen Elbe und Havel

**HERAUSGEBER:**

LEADER-Management der Lokalen Aktionsgruppe Elb-Havel-Winkel  
c/o LandLeute GbR – Agentur für Regionalentwicklung  
Arneburger Straße 24  
39576 Hansestadt Stendal

**REDAKTION / TEXTE:** Björn Gäde

**ERFOLGSGESCHICHTEN / INTERVIEWS:** Björn Menzel

**LEKTORAT:** Peter Paul Schwarz

**GESTALTUNG:** Atelier offen

**BILDNACHWEISE:** Björn Gäde, VEB Bild GbR, Landkreis Stendal, Sibylle Paetow, Jenny Freier, Ingo Freihorst, Andrea Schröder, Richard Nothdorf, IMG Sachsen-Anhalt, Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land, Freepik.com

**Sprachliche Gleichstellung:** Sämtliche Personen- und Funktionsbezeichnungen gelten, wenn nicht anders bezeichnet, jeweils in männlicher, weiblicher und diverser Form und somit gleichermaßen für alle Geschlechter.

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des LEADER/CLLD-Prozesses kostenfrei herausgegeben. Sie darf nicht für Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden. Nachdruck und Vervielfältigung – alle Rechte vorbehalten.

Weitere Informationen unter: [www.leader-elbe-havel.de](http://www.leader-elbe-havel.de) | [www.leader.sachsen-anhalt.de](http://www.leader.sachsen-anhalt.de)

Stand: November 2022



**HIER INVESTIERT EUROPA  
IN DIE ZUKUNFT UNSERES LANDES.**  
[www.europa.sachsen-anhalt.de](http://www.europa.sachsen-anhalt.de)



**netzwerk**   
Ländliche Räume

# Inhalt



	Vorwort	2
	Klein aber Oho – 25 Jahre LEADER-Erfolgsgeschichte im Elb-Havel-Winkel	4
	Interview mit Patrick Puhlmann, Landrat des Landkreises Stendal	8
<b>Tourismus</b>	<b>Erfolgsgeschichten</b>	11
	Knotenpunktbezogene Wegweisung	14
	Altes Schöpfwerk Vehlgest	16
	Event- und Erlebnisbrauerei Schollene	18
	Havelhöfe Garz	20
	Kirchturm Sandau	22
	Sonnenhaus Havelberg	24
	Reiterhof Kuhn	26
	Havelhof Nitzow	28
	Den besten Kulinarik- und Tourismus-Tipps im Elb-Havel-Winkel auf der Spur	30
	Interview mit LEADER-Manager Björn Gäde	32
<b>Landleben</b>	<b>Erfolgsgeschichten</b>	35
	Kirche Kliest	38
	Gutshaus Neuermark	40
	Demografie-Management im Elbe-Havel-Land	42
	Spielplatz und Kulturhaus in Molkenberg	44
	Sporthalle Kliest	46
	Theaterbaracke Wust	48
	Ärztehaus Schollene	50
	Haus der Begegnung Schollene	51
	Blaue Moschée und Welcome-Center Kuhlhausen	52
	Domkurie D8 Havelberg	54
	BMX- und Skateanlage Havelberg	56
	Friedwald „Waldfrieden“	58
	Interview mit Bernd Poloski, LAG-Vorsitzender von 2017 – 2022	60



## Vorwort

### Ein Viertel Jahrhundert erfolgreiche Europapolitik vor Ort

Der Elb-Havel-Winkel ist von Anfang an mit dabei, seitdem in den späten 1990er-Jahren die LEADER-Erfolgsgeschichte in Sachsen-Anhalt angefangen wurde zu schreiben. Europapolitik wird vor Ort durch die Akteure somit seit 25 Jahren mitgestaltet und über zahlreiche innovative Projekte sichtbar und erfahrbar gemacht. Dabei war der Elb-Havel-Winkel die einzige Region, die über nunmehr vier Förderperioden hinweg den Bottom-up-Gedanken kontinuierlich innerhalb einer unveränderten Gebietskulisse verankert hat. Dadurch wird LEADER hier durch großes Engagement getragen und mit Leben erfüllt, wenngleich unsere Lokale Aktionsgruppe (LAG) stets die bevölkerungsmäßig kleinste in Sachsen-Anhalt war. „Klein, aber oho“- dies kommt einem sicherlich in den Sinn bei der Betrachtung unserer Erfolgsbilanz. Seit LEADER+ wurden insgesamt 125 Projekte bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von nahezu 15 Mio. Euro und einer Fördersumme von 9 Mio. Euro realisiert. Insofern hat LEADER maßgeblich zur positiven wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung im äußersten Nordosten des Landes beigetragen.

Durch die dezentrale Bundesgartenschau (BUGA) 2015 in der Havelregion mit dem Standort Havelberg wurde dem Elb-Havel-Winkel 2015 eine noch nie dagewesene Aufmerksamkeit zuteil. Der dadurch ausgelöste Schwung und die positiven Effekte wurden in der nun abgelaufenen Förderperiode genutzt, um die Region als Tourismusdestination nachhaltig und sanft weiterzuentwickeln. Investitionen in den Ausbau von Ferienunterkünften, die Schaffung touristischer Angebote, die Sanierung von Sehenswürdigkeiten und der Aufbau des Systems der knotenpunktbezogenen Radwegweisung sind Belege für eine steigende Nachfrage durch Tourist\*innen. Die Bedürfnisse der Menschen vor Ort wurden ebenso mit zahlreichen Projekten zur Steigerung der Attraktivität des Lebens auf dem Lande durch Schaffung von Gemeinschafts- und Begegnungsräumen berücksichtigt.



LAG Vorstand:  
Stefanie Wischer, Bernd Poloski,  
Steffi Friedebold, Ute Panther  
und Maik Kleinod

Der Titel unserer Entwicklungsstrategie „Heimat mit Zukunft – Der Elb-Havel-Winkel blüht auf“ war somit nicht nur Programm, sondern wurde auch konsequent umgesetzt. 73 Projekte mit einer Gesamtsumme von 5,6 Mio. Euro und 3,4 Mio. Euro Fördermitteln sprechen eine deutliche Sprache und sind dabei nur die rein quantitativen Belege unserer Erfolgsbilanz.

Neben der Unterstützung der vielen unterschiedlichen und nachhaltigen Investitionsvorhaben war die LAG auch an drei überregionalen Kooperationsprojekten beteiligt. Eines davon, die sogenannte knotenpunktbezogene Radwegweisung, ist aus dem Elb-Havel-Winkel heraus als Modellprojekt für ganz Sachsen-Anhalt initiiert worden. Überregional erfolgreiche Marketingaktionen, die 2018 sogar mit dem Tourismuspreis des Landes Sachsen-Anhalts ausgezeichnet wurden, runden die nachhaltigen Ansätze der LAG ab, Europapolitik bürgernah zu gestalten und zu vermitteln sowie wichtige Impulse im ländlichen Raum zu setzen.

Das Engagement der Akteure und viele großartige Ideen zeugen davon, dass auch dünn besiedelte Regionen in der Lage sind, wichtige Förderprogramme umzusetzen und die Menschen vor Ort davon zu überzeugen, dass der ländliche Raum von der EU-, Bundes- und Landespolitik nicht abgehängt wird. Dies erscheint gerade im Moment wichtiger denn je zu sein. Insofern schwingt eine große Portion Wehmut mit, wenn nach mehr als zwei Dekaden Europapolitik nicht mehr eigenständig auf der lokalen Ebene gestaltet werden kann. Ab 2023 werden wir mit den Akteur\*innen aus der südöstlichen Altmark eine Brücke schlagen über die Elbe und in der neugegründeten LAG Altmark-Elbe-Havel wieder Akzente für den LEADER/CLLD-Prozess in der Förderperiode bis 2027 setzen.

Wir möchten Sie mit dieser Broschüre zu Rückblicken, Einblicken und Ausblicken über den LEADER-Prozess im Elb-Havel-Winkel einladen. Insbesondere die Erfolgsgeschichten zu den umgesetzten Projekten zeigen, wie viel Kreativ- und Innovationspotenzial in uns steckt. Interviews mit Akteur\*innen und Informationen über die geleistete Arbeit runden diese Veröffentlichung ab. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihre Lokale Aktionsgruppe Elb-Havel-Winkel

## Klein, aber oho!

### 25 Jahre LEADER-Erfolgsgeschichte im Elb-Havel-Winkel

Der Elb-Havel-Winkel hat als Grenzregion zwischen Altmark, Prignitz, Havelland und Jerichower Land seit Jahrhunderten eine wechselvolle Geschichte. Zugehörigkeiten zu unterschiedlichen Landesherrschaften oder Verwaltungseinheiten erschwerten einerseits die Ausprägung einer gemeinsamen regionalen Identität, schweißten die Menschen in diesem schmalen Landstrich zwischen Elbe und Havel aber umso fester zusammen. So ist der ehemalige Altkreis Havelberg auch die einzige Region in Sachsen-Anhalt, die seit nunmehr 25 Jahren in unveränderter Gebietskulisse das EU-Programm LEADER umsetzt. Einige LAG-Mitglieder sind sogar von Anfang an dabei und haben in einem starken Netzwerk bewiesen, wie gut der Bottom-up-Ansatz funktioniert. Zudem hat das ausgezeichnete Zusammenwirken von ehrenamtlich Engagierten, anpackenden Projektträgern und professionellem Management die Basis für die einmalige Erfolgsbilanz in Sachsen-Anhalts kleinster LAG gelegt.



LEADER-Akteure 2016 in Klietz



Kirchturm Sandau (li)  
Bockwindmühle Kietz (re)

Die Wurzeln für diese Erfolgsgeschichte legte Carsten Wulfänger, damals Leiter der ehemaligen Verwaltungsgemeinschaft Elb-Havel-Land, indem er in der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER 2 einen äußerst zukunftsreichen Ansatz zur Stärkung des ländlichen Raums sah und in unserer Region einführte. In der Förderperiode LEADER+ bis 2006 stand den Akteur\*innen mit Bernd Stamer erstmals ein professioneller LEADER-Manager zu Seite.

Auf Basis eines Entwicklungskonzeptes betreute er die Projekte, koordinierte als Ansprechpartner zwischen der LAG, den Behörden sowie den Projektträgern und sensibilisierte die Bevölkerung für den neuen EU-Förderansatz. Das Schwerpunktthema der LAG war die dezentrale Abwasserentsorgung. Mit innovativen Projekten in Jederitz und Garz, begleitet durch den Trinkwasser- und Abwasserzweckverband, wurde dieses Thema erfolgreich umgesetzt. Es wurde aber auch der Grundstein für Projekte gelegt, die 20 Jahre später noch wirken und positive Effekte für die Region haben, wie der Wiederaufbau des Sandauer Kirchturms, der Ausbau des Kunst- und Kulturspeichers in Wust oder die Sanierung des Forsthauses im Havelberger Mühlenholz. Insgesamt 14 Vorhaben wurden mit 2,3 Mio. Euro Fördermitteln umgesetzt. Investiert werden konnten 2,8 Mio. Euro.



Gebietskulisse der  
LAG Elb-Havel-Winkel



Bürgerzentrum Schönhausen

Mit der Förderperiode 2007 – 2013 ist LEADER im sog. „Mainstream“ angekommen und wurde finanziell von EU, Bund und Land deutlich besser ausgestattet. So konnten insgesamt 6,3 Mio. Euro bei einem Förderanteil von 3,4 Mio. Euro in die Region investiert werden. Unter dem Motto „Infrastruktur und demografischen Wandel in Einklang bringen“ wurden 38 Projekte realisiert, darunter zahlreiche Großvorhaben wie der Umbau des ehem. Bismarkschen Gutshauses 2 in Schönhausen zu einem Bürgerzentrum, die Inwertsetzung der Havelhöfe in Garz, der Ausbau von mehreren Multifunktionswegen und eine Brückensanierung. Mit der Errichtung des medizinischen Versorgungszentrums in Kombination mit der Erweiterung des touristischen Angebotes in Klietz wurde erstmals sogar ein Multifondsprojekt mit ELER- und EFRE-Mitteln umgesetzt. Hier zeigt sich: die LAG war stets Vorreiter in Sachsen-Anhalt. Maßgeblichen Anteil daran hatten nicht zuletzt das LEADER-Management um Hans-Joachim Preß und Birgit Villbrandt sowie der langjährige LAG-Vorsitzende Gerhard Faller-Walzer, der von 2008 – 2016 und wieder ab 2022 dieses Ehrenamt mit viel Engagement ausfüllte.

„Blühende Landschaften“ gab es 2015 mit der Bundesgartenschau in der Havelregion zwischen Brandenburg und der Hansestadt Havelberg. Erstmals stand nicht nur ein einzelner Standort, sondern eine ganze Region anlässlich einer BUGA im deutschlandweiten Rampenlicht. Nur zwei Jahre nach dem verheerenden Elbhochwasser von 2013 zeigte sich der Elb-Havel-Winkel von seiner besten Seite und verstand dieses Event als Ausgangspunkt für eine nachhaltige Regionalentwicklung.



Hans-Joachim Preß und Birgit Villbrandt vom LEADER-Management mit LAG-Vorsitzendem Gerhard Faller-Walzer und bei Projektberatung für das Gesundheitszentrum Klietz



Mit besonderem Fokus auf dem Handlungsfeld „Tourismus“ wurde in der Förderperiode 2014 – 2020/2022 der Elb-Havel-Winkel als Destination für Urlauber\*innen aus den umliegenden Metropolregionen kontinuierlich weiterentwickelt. Die Knotenpunktwegweisung zum „Radeln nach Zahlen“, der Ausbau der Event- und Schaubrauerei in Schollene, die Schaffung von außergewöhnlichen Beherbergungsmöglichkeiten in Havelberg, Nitzow, Garz, Molkenberg oder Neuermark und die Inwertsetzung von touristischen Anziehungspunkten wie das Schöpfwerk in Vehlgest sind dabei entstanden. Durch zahlreiche Projekte im Handlungsfeld „Landleben“ wie die Sanierung der Theaterbaracke Wust, die Erweiterung der Hausarztpraxis in Schollene oder die Errichtung des Outdoor-Treffs in Havelberg konnten generationsübergreifende Angebote für die Bevölkerung vor Ort geschaffen werden. Insgesamt 73 Projekte sind bei einer Gesamtsumme von 5,6 Mio. Euro und 3,4 Mio. Euro Fördermitteln fondsübergreifend im ELER, EFRE und ESF umgesetzt worden. Verantwortlich für die erfolgreiche Vorbereitung und Umsetzung des LEADER/CLLD-Prozesses in der jüngsten Förderperiode mit dem Multifondsansatz zeichneten LEADER-Manager Björn Gäde und Bernd Poloski als LAG-Vorsitzender von 2017 – 2022.

Mit der Förderperiode 2023 – 2027 wird wieder ein neues LEADER-Kapitel aufgeschlagen. Für den Elb-Havel-Winkel bedeutet dies strukturelle und personelle Änderungen. Mit dem Ideenreichtum und dem Durchhaltevermögen der lokalen Akteur\*innen wird aber auch diese LEADER-Periode wieder ein Erfolg.

LAG-Vorstand 2016 mit Jenny Freier (2.v.l.)



Gute Zusammenarbeit mit Andreas Brohm und Sibylle Paetow von der Partner-LAG Uchte-Tanger-Elbe



Brückenschlag ab 2023 mit der neuen LAG Altmark-Elbe-Havel



## Dort wollen Menschen etwas machen

Interview mit Patrick Puhlmann, Landrat des Landkreises Stendal



*Sie sind vor rund zwei Jahren Landrat im Landkreis Stendal geworden, fast genauso lange gibt es die COVID-19-Pandemie. Welche Auswirkungen hat dies auf Ihre Arbeit?*

Ich kenne die „normalen Zeiten“ ja eigentlich nicht. Aber ich denke, es gibt zwei ganz große Auswirkungen. Die eine ist, dass die Pandemie ganz viele Kräfte bindet. Vor allem Mitarbeitenden, die dann an anderen Stellen fehlen. Außerdem gibt es lange Phasen, in denen ich mit den Menschen weniger in Kontakt komme. Das macht es schwierig, für bestimmte Themen das Gefühl zu behalten. Beides tangiert natürlich auch LEADER.

*Gibt es Probleme, die durch die Corona-Auswirkungen vor allem im ländlichen Raum aufgedeckt werden – also jetzt sichtbar werden?*

Direkt zum Vorschein kommen die Probleme speziell aufgrund der Corona-Pandemie nicht. Aber diese Zeit birgt gewisse Gefahren. Viele Dinge in unserer Region sind vor allem durch ehrenamtliches Engagement entstanden oder wurden aufrechterhalten. Die Frage ist: Kommt das alles wieder, finden sich die Menschen wieder zusammen? Wie stark ist die Mitarbeit in den Vereinen? Aber ich bin auch optimistisch, da es so viel Engagement gibt. Das ist das, was uns aus meiner Sicht im ländlichen Raum durch die Pandemie rettet. Das macht mir Mut.

*Unabhängig von Corona: Was sind Ihrer Meinung nach im Landkreis Stendal in den nächsten zehn Jahren die größten Herausforderungen, was werden die großen Themen sein?*

Das wird weiterhin der demografische Wandel sein und damit auch ganz enorm der Fachkräftemangel. Ich denke, da sind wir im ländlichen Raum ganz vorn mit dran – und das meine ich nicht im positiven Sinne. Und wir brauchen auch in Zukunft Menschen, die die Gesellschaft tragen. Zu den allgemeinen Herausforderungen zähle ich auch die Organisation der Mobilität. Da gibt es viel Wandel und Chancen, aber es wird eben auch zum Faktor, um beispielsweise in kleinen Orten im Alter leben zu können. Da wird sich in den nächsten Jahren sehr viel tun. Auch für LEADER wäre das ein Punkt, um mitgestalten zu können.



*An welche Gestaltungsmöglichkeiten denken Sie dabei genau?*

Es gibt zum Beispiel das Bürgermobil in Werben. Das ist schwer, aber eine Struktur, die sich am Bedarf orientiert und deshalb noch gestärkt werden sollte. Der ÖPNV wird nur sehr schwierig auf individuelle Wünsche anpassbar sein. Mit dem Bürgermobil ist das anders. Aber das ist nur ein Beispiel. Ich denke, die Kombination aus Ehrenamt und Hauptamt wird uns auch bei der Mobilität voranbringen. Wir müssen auch über autonomes Fahren nachdenken, auch wenn das noch Zukunftsmusik ist.

*In der Altmark selbst herrscht oftmals der Gedanke, dass die Region vergessen worden ist, dass nördlich des Mittellandkanals nicht mehr viel kommt. Warum ist das Ihrer Meinung nach so?*

Ich weiß nicht genau, woher diese Meinung kommt. Aber natürlich ist das auch eine Erfahrung aus den vergangenen 30 Jahren. Wir haben eine schrumpfende Bevölkerungszahl und damit fallen immer wieder Dinge weg, die es gab. Sei es in der Gesundheitsvorsorge oder das Schließen einer Sparkassen-Filiale, des Dorfkonzums oder der Gaststätte. Das macht immer Bauchschmerzen, ist allerdings nicht nur in der Altmark so. Aber natürlich müssen wir darauf aufmerksam machen, dass es nördlich des Mittellandkanals auch noch ein Stück Sachsen-Anhalt gibt. Das ist auch für uns Politiker\*innen eine Aufgabe. Ich selbst habe das Gefühl übrigens nicht.

*Wo sehen Sie hingegen die Potenziale im Landkreis, auch im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen?*

Wir haben jetzt schon gute Bahnanbindungen und künftig mit der Autobahn auch im Bereich PKW. Damit wird sich die Trennung zwischen Arbeits- und Wohnort weiter beschleunigen. Das bietet für uns große Chancen, denn es betrifft viele Branchen. Und bei weiter steigenden Lebenshaltungskosten in großen Städten wird das unsere Region attraktiver machen. Deshalb werden zunehmend Leute hier, aber woanders arbeiten. Durch die gute Verkehrsanbindung steigt umgekehrt aber auch die Anbindung an Fachkräfte aus anderen Gebieten. Wir haben im Landkreis aufgrund der guten Verkehrsanbindung auch eine hohe Gründerquote. Hier können sich junge Firmen räumlich ganz anders entfalten als etwa in Berlin.



*Bei LEADER ist die Gesellschaft in den Prozess eingebunden, wohin die Mittel für Investitionen fließen sollen. Was hat dieser Ansatz für die Region bewirkt?*

Grundsätzlich ist es so, dass mit LEADER engagierten Menschen Mittel an die Hand gegeben werden, um tatsächlich etwas zu bewegen. Die Mittel sind zwar nicht unbegrenzt, aber sie werden nicht für Pflichtaufgaben – und damit nicht für das Alltägliche – ausgegeben. Der Ansatz, von unten zu entscheiden, ist sehr wichtig. Er wird gelebt und er sorgt dafür, dass sich Private, Vereine oder auch Gewerbetreibende ausprobieren können. Da machen die Menschen mit und es kommt dabei nicht auf die Größe an. Das sehen wir zum Beispiel am Elb-Havel-Winkel. Das ist eine sehr einwohnerschwache, aber trotzdem sehr aktive Region.

*Sie haben es gerade angesprochen. Welche Rolle spielt der ostelbische Raum im Landkreis?*

Der Elb-Havel-Winkel hat eine ganz besondere Rolle. Die Elbe trennt natürlich, sie ist eine Barriere. Effekte vom Autobahnbau werden dort nicht so sehr zum Tragen kommen. Wir haben sehr spezielle Orte. Ich denke da an Havelberg, eine sehr bekannte und schöne Stadt. Aber trotzdem so wenig Menschen in der Region wohnen, ist das Engagement sehr hoch. Dort wollen die Menschen etwas machen.

*LEADER ist auch Netzwerk. Wie funktioniert aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis, den Kommunen sowie den Partner aus Wirtschaft und Sozialem?*

Der Landkreis ist in jeder Lokalen Aktionsgruppe vertreten – und auch als Träger des LEADER-Managements strukturell involviert. Es ist wichtig, auch mit Blick auf die künftige Förderperiode, sich abzustimmen. Da geht es mir nicht um Vorgaben des Landkreises, sondern um strukturierte Themen, die übergreifend sind. Es geht mir um das Setzen von gemeinsamen Schwerpunkten, damit wir insgesamt eine Entwicklung haben. Mobilität zum Beispiel kann ich nicht an einem Ort allein festmachen. Diese übergreifenden Themen und Schwerpunkte würde ich mir wünschen.

*Und zum Schluss: Was wünschen Sie sich für LEADER für die Zukunft?*

Ich wünsche mir, dass die Kleinteiligkeit der Aktionsgruppen erhalten bleiben kann. Man muss auch in Zukunft als LEADER-Akteur für die Region mitentscheiden können, zu der man sich zugehörig fühlt. Ostelbische Bewohner fühlen sich eben nicht als Altmärker und da sollte man auch nicht zu viel zusammenbringen und damit das lokale Engagement ersticken. Ich wünsche mir lokale Partner mit lokalen Zielen – und darüber hinaus einige Themen, die für die gesamte Region gelten. Das kann die Mobilität sein, aber auch der Klimaschutz und die touristische Entwicklung.

# Tourismus

Der Elb-Havel-Winkel stand im Zusammenhang der BUGA 2015 in einer noch nie dagewesenen Weise in der Öffentlichkeit. Zahlreiche Tourist\*innen besuchten die Region und viele großartige Ideen wurden umgesetzt. Dieser Schwung und die positiven Effekte wurden genutzt, um die Region als nachhaltige Destination weiter bekannt zu machen. So entwickelte sich in den letzten Jahren auch mithilfe von LEADER ein qualitativ hochwertiges Kurzreiseziel zwischen Hamburg, Berlin und Hannover. Mit zahlreichen Projekten konnte das natürliche und kulturelle Erbe erhalten werden. Angebote des Aktiv- und Naturtourismus wurden deutlich verbessert und vernetzt, neue Kunst- und Kulturangebote entwickelt. Neue regionale Produkte und Marketingaktionen werben für die kulinarischen Genüsse der Region. Kleinere und größere Erfolgsgeschichten zeigen diese Vielfalt.

## **Touristische Ausschilderung Bismarck-Geburtsstätte Schönhausen**

Fast jedem ist der Name ein Begriff: Bismarck. Vor allem Otto von Bismarck ist als „Eiserner Kanzler“ bis heute bekannt. Vor allem Schönhausen ist eng mit der Adelsfamilie verknüpft. Der spätere Reichskanzler erblickte hier 1815 in einem Gutshaus das Licht der Welt. Bis heute ist ein Seitenflügel erhalten. In ihm befindet sich ein Museum mit einer Bismarck-Ausstellung. Das ganze Areal mit Parkanlage bildet ein einzigartiges historisches Ensemble aus Gutsanlage und barocken Gärten. Gleich daneben ist die Taufkirche des ehemaligen Reichskanzlers zu entdecken. In ihr befindet sich sogar noch sein Taufbecken. Damit davon noch mehr Gäste und Einheimische erfahren, wurden touristische Wegweiser an den Bundesstraßen und im Ort aufgestellt.



## Kunst im Gartensommer

Der Elb-Havel-Winkel ist eine authentische Region, in der sich Kunst, Kultur und Natur genießen lassen. Die BUGA 2015 hatte das bereits eindrucksvoll unter Beweis gestellt. 2019 wurde die Gartenkunst in den kleinen Paradiesen zwischen Elbe und Havel dann noch einmal ins Licht, besser gesagt, ins warme Sommerlicht, gerückt. „Kunst im Gartensommer“ war eine Aktion der Initiative „Natur im Garten“ der Gartenakademie Sachsen-Anhalt. Mit Gartenöffnungen, Modenschauen, Ausstellungen, Gottesdiensten, Konzerten, Workshops, Filmvorführungen, Frühshoppen und Lesungen war sie an zahlreichen Orten sehr erfolgreich. Mehr als 1.000 Besucher\*innen zählten die Veranstaltungen insgesamt. Der Gartensommer war Bestandteil eines gebietsübergreifenden Kooperationsprojektes von fünf LEADER-Aktionsgruppen im nördlichen Sachsen-Anhalt. Damit konnte die Stärkung eines nachhaltigen Bewusstseins in den Bereichen Ökologie, Umweltschutz, Bildung, Tourismus, Denkmalpflege und bürgerschaftliches Engagement angeregt, entwickelt und umgesetzt werden.



## Herzblumenbeet in Havelberg

Alt-Bundespräsident Joachim Gauck mag rote Rosen, Schlagerstar Helene Fischer lila Hortensien und Ministerpräsident Reiner Haseloff blaue Novalis-Rosen. Was ist Ihre Lieblingsblume? Mit dieser Frage gingen die Mitglieder des Vereins „Blaue Herzen für Kinderfreundlichkeit“ und das Schüler-Institut für Technik und angewandte Informatik „SITI“ auf Prominente zu. Anlass war die BUGA 2015 in der Havelregion. Mit den Lieblingsblumen von 26 Persönlichkeiten entstand auf dem Havelberger BUGA-Gelände ein Spalier der besonderen Art. Da die Idee während der Gartenschau sehr viel Anklang fand und Aufmerksamkeit erregte, wurde am Haus der Flüsse mithilfe von LEADER ein dauerhaftes Herzblumenbeet angelegt.



## Sechs Kirchen als Kulturerbe gesichert

Ob am Havel- oder Elberadweg, Radler\*innen können nahezu in jedem Dorf eine imposante Kirche bestaunen. Diese gehören zu den wichtigen historischen Zeugnissen des Elb-Havel-Winkels. Von der romanischen Backsteinkirche in Schönfeld, über die achteckige Fachwerkkirche in Garz oder die klassizistische Schinkel-Kirche in Kuhhausen ist dies auch eine Zeitreise durch verschiedene Bauepochen. Einige von diesen Kirchen sind in der Radsaison für Tourist\*innen geöffnet. In anderen wiederum finden Kulturveranstaltungen statt, wie die „Vehlgaster Wassermusiken“ in der Dorfkirche Vehlgast oder die Aufführungen der Marionettenbühne „Märchenvogel“ in der Dorfkirche Briest. Die gotische Backsteinkirche St. Laurentius auf der Havelberger Stadtinsel diente während der BUGA 2015 als Blumenhalle und ist nun Spielstätte von zahlreichen Orgelkonzerten. Verbindend ist das ehrenamtliche Engagement, das in diesen Kirchen geleistet wird. Mithilfe von LEADER-Mitteln konnten an diesen sechs Gotteshäusern notwendige Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden, damit sie auch in Zukunft eben nicht nur für religiöse, sondern auch für kulturelle und touristische Zwecke genutzt werden können.



Kirche Schönfeld



Kirche Kuhlhausen

## Innovative und vielfältige Tourismusangebote

Egal ob Kurzurlaub oder ausgedehnte Ferien mit der Familie, im Elb-Havel-Winkel finden Tourist\*innen vielfältige Übernachtungs- und Freizeitmöglichkeiten. Vom geschmackvollen ArtHotel mit hochkarätigen Veranstaltungen und gehobener Gastronomie bis hin zur einfachen Ferienunterkunft für Radler\*innen ist für alle etwas dabei. Durch LEADER konnten zahlreiche Angebote ausgeweitet werden, die dabei helfen sollen, den Tourismusaufschwung sanft zu verstetigen. Bereits 2016 eröffnete das Land-gut-Hotel Seeblick in Klietz einen neu gestalteten Abenteuerspielplatz mit Streichelzoo, damit auch die jüngsten Gäste ein spannendes Angebot haben. Ab 2023 erwarten dann ganz besondere Highlights ihre Gäste: Im ehemaligen kaiserlichen Postamt von Sandau eröffnet ein Gartencafé, in einem historischen Fachwerkhaus in Havelberg entsteht eine Kanu-Pension und in Neu-Schollene können Touristen\*innen aus dem Hot-Tub oder der Sauna den Blick über die Havelwiesen schweifen lassen.



Spielplatz Klietz



Havelblick Neu-Schollene



## Knotenpunktbezogene Wegweisung

### „Radeln nach Zahlen“ durch den Elb-Havel-Winkel

„Pedalenspione“ auf dem  
Elberadweg und am  
Knotenpunkt in Wöplitz

Eine Erfindung aus Belgien ist in Sachsen-Anhalt angekommen. Dabei handelt es sich um das „Radeln nach Zahlen“. Andere nennen es etwas umständlich „knotenpunktbezogene Radwegweisung“. Es geht, vereinfacht gesagt, um ein neues und leicht zu benutzendes Wegenetz für Radfahrende. Mit dem neuen System sollen der Rad- und Aktivtourismus in der Region gestärkt werden. Aber auch die Zusammenarbeit unter den Kommunen im nördlichen Sachsen-Anhalt hat davon profitiert. Denn Radwege kennen keine Gebietsgrenzen.

Gleich zwölf Einheits- und Verbandsgemeinden aus dem Landkreis Stendal und dem Jerichower Land haben sich 2016 für das durch die Europäische Union geförderte Kooperationsprojekt zusammengeschlossen. Die Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land hatte in den ersten drei Jahren auch die Koordinierung des bislang in Sachsen-Anhalt einmaligen Pilotprojektes unter dem Dach des LEADER-Programms übernommen.

Die beteiligten Kommunen haben sich in den vergangenen Jahren sehr umfangreich mit dem Thema Radtourismus auseinandergesetzt. Ein Grund dafür ist vor allem, dass Radeln in Deutschland immer beliebter wird. Tourist\*innen sind nicht nur auf den großen und bekannten Wegen unterwegs, sondern besuchen auch verstärkt Regionen, die bislang als Geheimtipp galten. Der Elb-Havel-Winkel hat beides zu bieten – den deutschlandweit beliebten Elberadweg sowie den Havelradweg und eine Natur- und Kulturlandschaft fernab dieser Routen, die es erst noch zu entdecken gilt.



„Pedalenspione“ testen das  
„Radeln nach Zahlen“



Offizielle Einweihung  
der Knotenpunktwegweisung  
in Wulkau

### Kooperationen zahlen sich aus

Hinzu kommt, dass das Radfahren bestens in die Region als sanftes Tourismusziel passt. Die Knotenpunktwegweisung ist das ideale System für die Routenführung in der Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land und der Hansestadt Havelberg. Es kann auf bestehende Strukturen entlang überregionaler Radwege zurückgreifen und erhöht die Qualität und Nachhaltigkeit im Aktivtourismus. Mit dem System kann der Besuchende viel besser als bislang mit den Themen im Natur- und Kulturtourismus vernetzt werden.

Doch nicht nur für Gäste, auch für die Menschen der Region ist das Projekt eine Bereicherung, vor allem in ihrer Freizeitgestaltung. So können mittels Karte, App und der neuen Ausschilderung Wege und Sehenswürdigkeiten entdeckt werden. Besonders die Vorbereitung von Touren wird durch das System vereinfacht. Denn Fahrradfahrende können nun noch besser schon vor der Reise ihre Route planen.

Bis es soweit war, hatten die Beteiligten im Rahmen eines LEADER-Kooperationsprojektes der LAGn Elb-Havel-Winkel, Uchte-Tanger-Elbe, Mittlere Altmark und Gebiet zwischen Elbe und Finer Bruch einige Aufgaben zu erledigen. Nachdem ein Planungsbüro dazu beauftragt worden war, das Wegenetz zu entwickeln, musste jede Kommune in einer zweiten Projektphase die Investition selbst umsetzen. Für die kommunale Koordinierung hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet. Sie hat intensiv an der Erstellung von Falkarten des Wegesystems gearbeitet. Doch viel wichtiger war die Beschilderung. Die sollte über das komplette Projektgebiet einheitlich werden – und die Radelnden mittels Zahlen durch die Destination leiten. Die weißen Zahlen in einem roten Kreis wurden dann unter anderem an die bereits bestehende Ausschilderung angebracht. Alle 12 Kommunen hatten im Jahr 2021 das System vollständig implementiert.

[elbhavelwinkel.com](http://elbhavelwinkel.com)



## Altes Schöpfwerk Vehlgastr

### Ein einzigartiges technisches Baudenkmal an der Havel

Die untere Havel ist ein Naturerlebnis. Nicht erst seit der Renaturierung in den vergangenen Jahren mäandert der Fluss von Rathenow kommend durch die flache Landschaft des Elb-Havel-Winkels. Vor allem die zahlreiche Altarme der Havel prägen diese sanfte und abwechslungsreiche Wasserlandschaft. An einem dieser Altarme steht ein einzigartiges Baudenkmal: das Schöpfwerk Vehlgastr. Es ist das älteste seiner Art in Sachsen-Anhalt – und Dank der Arbeit eines Fördervereins für die Zukunft bewahrt.

Dabei sah es vor zehn Jahren noch nicht danach aus. Das Schöpfwerk am Rande von Vehlgastr verfiel zusehends. Das eingeschossige Fachwerkgebäude ist um 1900 erbaut worden. Zu der Anlage gehörten ursprünglich auch ein Kessel- und Maschinenhaus sowie ein Schornstein. Denn das Schöpfwerk ist anfangs mit Dampfkraft betrieben worden. Ab 1926 erfolgte eine Umstellung auf einen Elektroantrieb. Diese Antriebstechnik gilt technikhistorisch als einzigartig im ganzen Bundesland und sogar darüber hinaus.

#### Verein kümmerte sich um Sanierung

Dieser Umstand und die glückliche Fügung, dass noch Teile des Pumpwerkes erhalten waren, machen den besonderen Stellenwert des Denkmals aus. 2011 gründete sich der Förderverein „Altes Schöpfwerk Vehlgastr“ e.V. um das bestehende Ensemble zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nach einer Förderung durch das Bundesmodellvorhaben Land(Auf)Schwung ist die grundlegende Sanierung sowie der Aufbau einer zweiten Etage durch die Lokale Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“ im Rahmen des europäischen LEADER-Programms unterstützt worden. Die aufwendigen Arbeiten konnten 2019 beginnen und in zwei Bauabschnitten bis 2022 abgeschlossen werden. Fast alle Gewerke waren an der Sanierung beteiligt: das Maurer-, Zimmer-, Dachdecker, Tischler- und Metallbauerhandwerk machten aus dem maroden Gebäude zwischen der Vehlgastrer Dorfhavel und dem Kahngraben wieder ein Schmuckstück. Einst sorgte das Schöpfwerk dafür, bei Hochwasser zwischen diesen beiden Gewässern zu regulieren, um die eingedeichten Gebiete und Orte trocken zu legen.



Die letzte LAG-Sitzung 2022 fand im alten Schöpfwerk statt

### **Anlaufstelle für Rad- und Wasserwandertourismus**

Dafür wird das alte Schöpfwerk heute nicht mehr gebraucht, denn schon vor Jahren ist es durch einen angrenzenden Neubau ersetzt worden. Es dient nun als technisches Denkmal und Museum: das Bauwerk sowie die noch vorhandene Technik sind echte Highlights. Die Vereinsmitglieder haben außerdem im historischen Gebäude eine spannende Dauerausstellung zum Thema Wasserwirtschaft aufgebaut. Gezeigt wird die Bedeutung derartiger Anlagen für den hiesigen Kultur- und Naturraum, aber auch für den Hochwasser- und Artenschutz einer Region.

Das historische Gebäude soll außerdem ein Anlaufpunkt für Rad- und Bootstourist\*innen sein. Denn direkt am Schöpfwerk befindet sich ein Bootsanleger und zudem kommen zahlreiche Radfreund\*innen vorbei, am Baudenkmal können alle eine Rast einlegen und den neuen Sanitärtrakt inklusive WC und Dusche nutzen.

[altes-schoepfwerk-vehlgest.info](http://altes-schoepfwerk-vehlgest.info)





## Event- und Erlebnisbrauerei Schollene

### Craft-Bier jetzt auch aus dem Elb-Havel-Winkel

In Schollene wird man mit  
frisch gezapftem Bier  
herzlich Willkommen geheißen.

Der Trend stammt aus den USA. Dort hatten vor einigen Jahren Enthusiasten die Nase voll von Einheits-Bieren. In kleinen unabhängigen Brauereien begannen sie damit, handwerklich Bier herzustellen. Entstanden ist das sogenannte Craft-Bier. Wie so vieles, ist auch dieser Trend über den großen Teich nach Europa gekommen. Mittlerweile gibt es bereits mehr als 1.400 Mikro-Brauereien allein in Deutschland.

Die meisten kleinen Brauereien Deutschlands stehen, historisch gewachsen, in Bayern. Aber auch in vielen anderen Regionen wird wieder Wert auf Regionalität und einzigartigen Geschmack gelegt. So war es nur eine Frage der Zeit, dass auch im Elb-Havel-Winkel die erste Mikro-Brauerei ihre Tore öffnet. Im Haveldorf Schollene war es 2018 so weit. Der Gastwirt Maik Kleinod, bekannt durch seinen Landgasthof „Seeblick“ in Kletz, startete eine eigene kleine Bierproduktion.

### Neues Tourismusziel entstanden

Mit drei Förderprojekten half das EU-Programm LEADER dabei, aus der bereits 1841 gebauten aber zwischenzeitlich wieder geschlossenen Brauerei, eine moderne Produktionsstätte entstehen zu lassen. Dabei wurde der Gastraum saniert, die Haustechnik erneuert und ein neuer Tresen errichtet. Im Obergeschoss entstanden moderne Räume für den Brauereimeister und das weitere Personal. Außerdem wurden im Dachgeschoss das Lager für das Malz sowie die Schrotmühle saniert.

Weitere Bauabschnitte widmeten sich vor allem den Außenanlagen der Brauerei und der entsprechenden Einbindung in das Dorfbild. Es entstanden PKW- und Bus-Stellplätze für die Gäste sowie eine Regenentwässerung. Eine alte Ruine auf dem Gelände wurde abgerissen und am Saal der Brauerei ist eine Terrasse entstanden. Entwickelt wurde somit nicht nur eine kleine Brauerei, sondern ein ganz besonderes touristisches Ziel – eine Erlebnis- und Event-Brauhausgaststätte mit integrierter Produktionsstätte. Neben den Radelnden am Havelradweg steuern aber auch die Schollener den neuen Treffpunkt gezielt an.



Braumeister Raik Petermann  
erklärt den Brauprozess  
bei der Aktion „Freizeitspione“



Gastwirt Maik Kleinod  
vor dem Werk 2 in Kletitz mit  
dem LAG-Vorstand

### Regionales Produkt zieht Gäste an

Aus dem Zapfhahn der „Elbe-Havel-Brauerei“ fließen bereits seit nunmehr vier Jahren verschiedene Biere. Diese gibt es aus dem Fass, die Craft-Biere werden aber auch als Flaschenabfüllung mit eigens entwickeltem Etikett verkauft. Künftig werden die Bierflaschen mit dem fliegenden Storch als Signet in Kletitz abgefüllt. Dafür wurde in einem weiteren LEADER-Projekt mit drei Bauabschnitten ein leerstehendes Gewerbeobjekt im historischen Dorfkern saniert und als Betriebsteil der Brauerei ausgebaut. Hier lädt zudem eine gläserne Produktionsstrecke ein, den transparenten Abfüllprozess zu besichtigen.

Die Gäste in Schollene und Kletitz können somit nicht nur das kühle Blonde oder Schwarze genießen, sondern auch beim Brauprozess zuschauen. Es war das besondere Anliegen von Besitzer Maik Kleinod, zeigen zu können, wie das Produkt entsteht. Und noch ein Anliegen hatte der Brauereibesitzer: Er möchte den Besucher\*innen der Region mehr bieten als Kirchen und Museen. Sie sollen etwas erleben können und selbst aktiv werden. Von der umfangreichen Investition könnte die ganze Region profitieren. Denn umso größer und vielfältiger das Angebot ist, umso mehr Gäste interessieren sich für eine Reise in den Elb-Havel-Winkel. Noch dazu, wenn ihnen ein regionales Produkt und ganz viel Handwerkskunst geboten wird. Craft-Bier liegt also jetzt auch zwischen Elbe und Havel voll im Trend.

[elbe-havel-brauerei.de](http://elbe-havel-brauerei.de)



Kirche und Havelöfe in Garz

## Havelhöfe Garz

### Vierseitenhöfe als Anlaufunkt für Tourismus und Kultur

„Garz erzählt“ – So lautet der Titel eines Buches über das Dörfchen Garz an der unteren Havel. Literaturstudierende aus Wien hatten den Ort 2016 für mehrere Tage besucht. Entstanden ist daraus dieses Buch, in dem die Autor\*innen über den Schleusenwärter, über dicke Fische in der Kühltruhe und über den Traum einer jungen Kellnerin berichten. Sie erzählen auch über Russen und Polen, Nachkriegszeit, DDR und die Jahre nach 1989, in denen das Dorf die Ärmel wieder einmal hochkrepelte. „Garz erzählt“ und auch über Garz gibt es viel zu berichten.

Denn trotz seiner nur etwa 140 Einwohner\*innen ist das Dorf ein Kleinod, ein touristischer Höhepunkt, und längst kein Geheimtipp mehr. Der als Runddorf angelegte Ortskern fällt durch besonders schicke Häuser auf. Diese konnten so herrschaftlich erbaut werden, weil das Dorf Ende des 19. Jahrhunderts fast vollständig abbrannte und die Großbauern wegen guter Versicherungen genug Geld hatten für den Bau neuer schickerer Höfe. Gegenüber den Wohnhäusern direkt an der naturbelassenen Marina steht ein historisches Juwel, das den Brand überstanden hatte – eine achteckige Kirche, die sogar in Fachwerkbauweise errichtet worden ist. Und dann gibt es da noch die Havelhöfe: zwei ehemalige Vierseitenhöfe, die heute ein einladendes Refugium sind. Egal ob Radelnde, Skipper, ruhesuchende Urlauber\*innen – in den Räumlichkeiten der restaurierten Höfe, die von einem Verein betrieben werden, findet alle eine passende Unterkunft. Das Ensemble wird von einem Verein betrieben.

Von den Vorzügen des Haveldorfes Garz war auch ein Enthusiast aus Berlin überzeugt. Initiator und Ideengeber Joachim Klose entdeckte die Höfe in den 1990er Jahren bei einem Ausflug, gründete einen Verein und sanierte das Ensemble zusammen mit vielen Helferinnen und Helfern. Gelder dafür erhielt er unter anderem aus Fördertöpfen der EU. LEADER unterstützt schon seit Jahren den Ausbau der Havelhöfe zu einem touristischen und kulturellen Anziehungspunkt. In den zwei nebeneinanderliegenden Gehöften sind in den letzten Jahren unter anderem eine Radlerpension, mehrere Ferienwohnungen, Ferienzimmer und Veranstaltungsräume für größere Gesellschaften und Gruppen entstanden. Auf den beiden Havelhöfen ist insgesamt Platz für 80 Gäste.



Besuch von Ministerin  
Prof. Dr. Claudia Dalbert



„Havelspinner“  
bei seiner Arbeit

### Anziehungspunkt für Kultur, Geselligkeit und Erholung

Die Vierseitenhöfe aus dem typisch roten Backstein bieten heute jeden Komfort für Gäste. Die Havelhöfe werden besonders gern für Familienfeiern oder Workshops gebucht. Trotzdem erinnert vieles an die frühere Nutzung. In der alten Scheune kann heute gefeiert werden, in den ehemaligen Schweineställen ist die Radlerpension und in den früheren Wirtschaftsgebäuden befinden sich die Ferienappartements. Somit konnten ehemalige Ställe und Scheunen denkmalgerecht saniert und zugleich modern hergerichtet werden. Für die jetzige Nutzung wurden bislang mehrere Arbeitsplätze geschaffen. Einen weiteren Schub für die Entwicklung hat es zudem durch die Bundesgartenschau (BUGA) im Jahr 2015 gegeben. Zur weiteren Entwicklung der Anlage erfolgte 2018 der Einbau der notwendigen Brandmeldeanlage sowie der Sicherheitsbeleuchtung. In Zukunft ist sogar der Ausbau des Dachgeschosses des Stalls geplant, um die Bettenkapazität aufgrund der hohen Nachfrage auf 24 zu verdoppeln. „Wir möchten hier eine langfristige Plattform für die Kultur in unserer Region schaffen“, sagt Astrid Braunsdorf, Verwalterin und Managerin der Havelhöfe. Schon jetzt seien die Havelhöfe eine Institution und weit über die Grenzen des Bundeslandes hinaus bekannt.

Zu Gast waren übrigens auch schon viele Politiker\*innen, darunter Sachsen-Anhalts Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie, Prof. Dr. Claudia Dalbert. Sie zeigte sich schon 2016 sehr beeindruckt von den Havelhöfen und sagte. „Die Anlage ist ein besonderer touristischer Anziehungspunkt an der unteren Havel geworden. Das Projekt zeige, wie mit viel Liebe und Ideenreichtum etwas Herausragendes geschaffen werden kann.“ Die Aktivitäten und Visionen der Engagierten werden Garz weiterhin prägen. So werden auch in Zukunft Tourist\*innen, die etwa mit dem Rad auf dem Havelradweg oder per Boot über die Havel kommen, einen Stopp in Garz einlegen können und in einem besonderen Vierseitenhof Übernachtungsmöglichkeiten finden. Über Garz wird es weiterhin viel zu berichten geben.

[havelhoefe.de](http://havelhoefe.de)



## Kirchturm Sandau

### Im Krieg zerstört – jetzt ein Ort für alle

Wolfgang Hellwig (Mitte) empfängt Mitglieder des Land- und Bundestages sowie des EU-Parlaments: Eckhard Gnodtke, Sven Schulze und Chris Schulenburg

In Kriegen werden oft wertvolle Kulturgüter zerstört. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Befreiung Nazideutschlands lagen zahlreiche Kirchen in Schutt und Asche. Das berühmteste Beispiel ist wohl die Dresdner Frauenkirche. Auch elbabwärts in Sandau waren die Stadtkirche St. Laurentius/St. Nikolaus schwer beschädigt – die Einwohner\*innen haben sie mit viel Engagement gerettet und vor weiterem Verfall bewahrt. Seit vielen Jahren kümmern sich die Mitglieder des Fördervereins um den Wiederaufbau des weithin sichtbaren Wahrzeichens aus Backstein. Sie kommen ihrem Ziel durch enorme Eigeninitiative und Mittel aus dem europäischen Förderprogramm LEADER immer näher. Insgesamt wurden bereits etwa 1,7 Mio. Euro in die Sanierung des Bauwerkes investiert.

Wer auf die kleine Stadt Sandau zufährt, sieht vor allem einen eindrucksvoll-massiven Turm. Seine Mauern sind bis zu zwei Meter dick, eine Flanke sogar 20 Meter lang. Ins Auge fällt, dass auf der einen Seite hellrote und auf der anderen Seite dunkelrote Steine zu sehen sind. „Die dunkelrote Ecke war der Teil, der nach dem 2. Weltkrieg noch stand“, so Wolfgang Hellwig vom Förderverein zum Wiederaufbau des Sandauer Kirchturms.

Die Kirche wurde wegen ihrer Lage in den letzten Kriegstagen beschossen, als der Elb-Havel-Winkel mitten in der Front lag. Sandau, an der Ostseite der Elbe gelegen, war noch fest in Hand der Nazis. Die Alliierten waren auf der anderen Flussseite und vermuteten deutsche Scharfschützen in dem Kirchturm. Deswegen wurde er beschossen und zusammen mit dem größten Teil des mittelalterlichen Altstadtkerns im April 1945 zerstört. Die Überreste des Turms standen wie ein riesiges Mahnmal jahrzehntelang in Sandau. Wolfgang Hellwig spielte als Kind in den Trümmern. Niemand hätte je gedacht, dass diese Kriegswunde wieder geheilt werden kann. Erst 1996, als sich der Förderverein zum Wiederaufbau der Kirche gründete, hat sich das geändert.



### Ehrenamtliche sammeln deutschlandweit Spenden

Seit 26 Jahren geht es nun jedes Jahr ein Stück voran. Die Vereinsmitglieder sind unermüdlich dabei, in ganz Deutschland Spenden zur Rettung des Denkmals zu sammeln. Hinzu kommen Spendensammlungen bei Kirchenführungen, Ausstellungen und Veranstaltungen, die der Verein im Gebäude organisiert. Dies sichert die Eigenmittel für die notwendigen Investitionen. 13 Bauabschnitte waren bisher für den Wiederaufbau nötig, rund 1,7 Millionen Euro hat das Projekt bisher gekostet. Einen Teil davon steuerte das LEADER-Programm bei.

Hellwig hat selbst den Verein mitgegründet und war viele Jahre der Vorsitzender. Der Sandauer glaubte immer daran, dass der Turm wieder stehen wird – und hat für seinen Einsatz bereits das Bundesverdienstkreuz erhalten. Denn über die Jahre brauchte es überaus viel Engagement und Ideen. In den letzten Jahren wurde vor allem daran gearbeitet, den Turm noch besser für Besuchende und Gäste nutzbar zu machen. „Unter anderem haben wir die behindertengerechte Zuwegung zum Westturm neugestaltet“, so Wolfgang Hellwig. Außerdem hat das Westportal eine neue Tür bekommen, bisher verschloss lediglich ein Provisorium den Eingang. An der Treppe wurde das bisherige Baugeländer durch ein richtiges Geländer ersetzt und der Brandschutz wurde verbessert. Auch auf der obersten Etage, der sogenannten Glockenebene, wurden die Bauarbeiter tätig. Der Turm, der Besuchende mit einer grandiosen Aussicht belohnt, erhielt die noch fehlenden sechs Schallluken. Neben der Turmsanierung hat LEADER auch dabei unterstützt, das Dach des Kirchenschiffes denkmalgerecht zu erneuern.

Jedes Jahr erkunden zahlreiche Tourist\*innen die beliebte Straße der Romanik und entdecken dabei auch die Sandauer Kirche, die an dieser Route liegt. Auch Radelnde, die den beliebten Elberadweg bereisen, legen gern in Sandau einen Stopp ein, um die mächtige und einzigartige Kirche zu besuchen. Der Halt lohnt sich, denn der Sandauer Turm hat einen Personenaufzug und in luftiger Höhe befindet sich das höchste Storchennest in Sachsen-Anhalt.

[kirchturm-sandau.de](http://kirchturm-sandau.de)



## Sonnenhaus Havelberg

### Bed & Breakfast in historischen Mauern

„Wer will denn schon nach Sachsen-Anhalt?“ Mit dieser Frage beginnt ein Blog von, den Barbara Hallmann vor Jahren im Internet mit Texten befüllte. Sie schreibt darin über ihre Rückkehr in den Norden von Sachsen-Anhalt. Zusammen mit ihrem Mann Florian ist sie in die Hansestadt Havelberg gezogen. Dorthin, wo sich Havel und Elbe guten Tag und Hase und Fuchs gute Nacht sagen.

„Die Rückwanderer“ heißt der Blog – und neben der Tatsache, dass sich junge Menschen im ländlichen Raum niederlassen, geht es vor allem um die Sanierung eines Hauses. Barbara Hallmann und ihr Mann haben sich einer ganz besonderen Immobilie mitten auf der Havelberger Altstadtinsel angenommen. Sie haben das sogenannte Sonnenhaus wieder bewohnbar gemacht – ein in die Jahre gekommenes und unter Denkmalschutz stehendes Fachwerkgebäude voller Charme und Geschichte.

#### Ein Haus voller Geschichte

Manche sagen, so erzählen es die neuen Eigentümer, es handele sich dabei um das schönste Haus von Havelberg. 1735 als „Geistliches Inspektorat“ – also Wohnhaus für einen höhergestellten Pfarrer – entstanden, nutzten es in den 1950er Jahren junge Menschen in ihren Ferien und verpassten dem Gebäude so seinen wohlklingenden Namen. Die Vorderseite des Hauses steht den ganzen Tag über im Licht. So ist das mit einem Sonnenhaus. Doch die Jahre brachten auch viel Schatten und hinterließen im Gebälk sichtliche Altersspuren und Umbauwunden. Eine komplette und nachhaltige Sanierung war notwendig, um das Sonnenhaus wieder bewohnbar zu machen und zum Strahlen zu bringen. Familie Hallmann möchte das Gebäude nicht nur für sich allein nutzen. „In vier Räumen können Gäste schlafen“, berichtet Barbara Hallmann. Im September 2019 feierte das kleine und feine Bed & Breakfast seine große Eröffnung. Abseits der klassischen Hotellerie schließt es im Elb-Havel-Winkel eine Lücke an Unterkünften mit persönlichem Charakter. So etwas gab es vorher in der Region noch nicht.



Barbara Hallmann  
serviert regionales  
Frühstück

### Internationale Gäste sind willkommen

LEADER unterstützte das Vorhaben, passt es doch genau in die lokale Entwicklungsstrategie. Mithilfe der EU-Förderungen soll der sanfte Tourismus im Elb-Havel-Winkel angeschoben werden. Die Ferienwohnungen im Sonnenhaus sind auch mithilfe der EU-Förderung einladend schlicht, aber schick. Eine Wand ist mit Textil bespannt. Die 300 Jahre alten Dielen sind mit all ihren Spuren sichtbar. Einen Fernseher gibt es nicht. Zum puristischen Eindruck der Räume passen auch die neu eingebauten Bäder. Die Würfel aus Holz und Glas wirken wie passende Möbelstücke. Bevor alles soweit war, galt es Dreck, Schweiß und Staub zu überwinden. Das Sonnenhaus musste grundhaft restauriert und renoviert werden. Barbara und Florian Hallmann, sie Journalistin, er Architekt, legten dabei besonderen Wert auf Augenmaß. Dem Denkmal soll auch in Zukunft angesehen werden, wie alt es ist – und das bereits sehr viel Leben im Gemäuer steckt. Dieses Engagement wurde im Oktober 2022 sogar ausgezeichnet. Für die authentische Instandsetzung des Sonnenhauses erhielten die Hallmanns aus den Händen von Ministerpräsident Dr. Reiner Haselhoff den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege.

Das historische Sonnenhaus soll Gäste anziehen, die auf Ruhe, Natur und nachhaltige Architektur setzen. Auch kulinarische Wünsche erfüllt das Sonnenhaus: Die Gastgeberin bietet regionales Frühstück an und die Glocken der gegenüberliegenden Kirche begleiten die Gäste in den Tag. Und wer möchte, bekommt eine Übernachtung mit Familienanschluss – ganz nach dem Vorbild der französischen Chambres d'Hôtes.

„Auch internationale Gäste sind bei uns willkommen“, betont Barbara Hallmann. Fremdsprachenkenntnisse sowie interkulturelles Wissen seien vorhanden. Das könnte ganz neue Zielgruppen an die Havel locken. Hallmanns wünschen sich vor allem Nachahmer – das heißt Menschen, die den Mut haben, historische Häuser mit Augenmaß ins Heute zu holen und für das jeweilige Gebäude nach der richtigen Nutzung zu suchen. Das wird gut sein für die Region und sie für Besuchende und Zuziehende noch attraktiver machen.

[sonnenhaus-havelberg.de](http://sonnenhaus-havelberg.de)



Reiterhof Kuhn nach der Modernisierung

## Reiterhof Kuhn

### Mit dem eigenen Pferd in den Urlaub fahren

Der Elb-Havel-Winkel hat besonders für Naturtourist\*innen jede Menge zu bieten. Zwischen den Flüssen Elbe und Havel kommen neben Wasser-, Rad- und Wanderbegeisterten auch Pferdeliebhaber\*innen auf ihre Kosten. Für sie wurde in den vergangenen Jahren besonders der Reiterhof Kuhn zu einem beliebten Anlaufpunkt. Die Familie rund um Inhaber Norbert Kuhn entwickelte für ihre Gäste im Dörfchen Neuermark-Lübars ein vielfältiges Angebot auf einem der typischen Vierseitenhöfe. Heute stehen den Urlauber\*innen Unterkünfte, eine kleine Gaststube sowie alles rund um das Pferd zur Verfügung. Familie Kuhn hat im vergangenen Jahr vor allem ihre Ferienzimmer und -wohnungen auf den modernsten Stand gebracht. Sogar die Kapazität der Schlafmöglichkeiten konnte aufgrund der guten Nachfrage gesteigert werden. Unterstützt wurde sie bei dem umfangreichen Bauvorhaben auch durch das LEADER-Programm. In zwei Bauabschnitten halfen Mittel der Europäischen Union dabei, die Unterkünfte zu sanieren bzw. herzurichten.

So plante die Familie seit 2017 den Umbau der bereits vorhandenen Zimmer in barrierefreie Unterkünfte. Vor allem der Eingang sowie die Zugänge zu den Bädern sind behindertengerecht umgebaut worden. „Wir wollten unsere Bettenkapazität erhöhen und es auch Menschen mit Handicap ermöglichen, bei uns ihren Urlaub zu verbringen“, erzählt Norbert Kuhn. Beides ist gelungen und damit verbesserten sich Quantität und Qualität des Reiterhofes. 2019 ging es in einem zweiten Bauabschnitt um die weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur des Hofes. „Im Mittelpunkt stand dabei die Einsparung von Energie und damit der Klimaschutz“, berichtet Kuhn. Das bisherige Dach des Pensionsgebäudes wurde beim Bau vor etwa 30 Jahren nicht nach heutigen Anforderungen gedämmt. Das wurde nun nachgeholt. In diesem Zusammenhang wurden ein Terrassendach sowie mehrere Tore erneuert. „Das verbessert vor allem die Nutzungsmöglichkeiten für unsere Gäste mit Pferden“, so Norbert Kuhn.



### Reiter- und Kutscherparadies

Auf dem Reiterhof können nämlich Urlauber\*innen ihre eigenen Pferde mitbringen, sie artgerecht unterstellen und auf der Außenanlage, in der Reithalle sowie bestens ausgebauten Wegen in der Region ausreiten. Wer nicht so gern auf dem Rücken eines Pferdes unterwegs ist, nimmt einfach an einer der Gespannfahrten ins Umland des Reiterhofes teil.

Der Ort Neuermark-Lübars befindet sich eingebettet zwischen Wiesen, Wäldern, Seen und Flüssen. Ein Eldorado für Reiterinnen und Reiter wie Tiere gleichermaßen. Auch Schnupperkurse rund um das Pferd hat Familie Kuhn für ihre Gäste im Angebot. Die neuen Unterkünfte, insgesamt sechs Ferienzimmer und eine Ferienwohnung, sind alle modern ausgestattet. Die im Landhausstil eingerichteten Schlafmöglichkeiten verfügen unter anderem über W-LAN. Auf dem Hof befinden sich Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder sowie Terrassen mit Grillmöglichkeiten. Kurzum: Der Reiterhof & Pension Kuhn bietet für Naturtourist\*innen und Reiterinnen und Reiter alles, was für einen entspannten und besonderen Urlaub wichtig ist.

[reiterhof-kuhn.de](http://reiterhof-kuhn.de)



Eine Gespannfahrt in der Elblandschaf ist sicher eines der Tourismus-Highlights in der Region. Davon überzeugten sich auch die „Freizeitspione“.



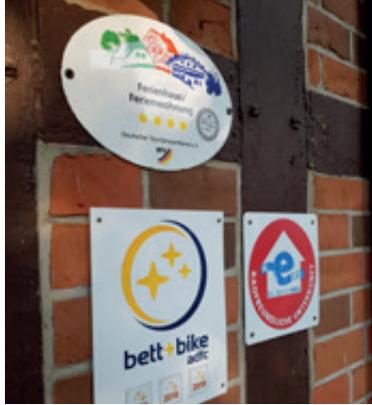
## Havelhof Nitzow

### Neue Unterkünfte am Havelufer

Hier macht die Havel noch einen letzten Knick nach Westen. Dann mündet der Fluss, nur wenige Kilometer weiter an der Grenze zum Land Brandenburg, in die Elbe. Umgeben von dieser einmaligen Flusslandschaft liegt das Dorf Nitzow. Wer hier ankommt, sieht alte Bäume entlang der Dorfstraße, große Nester mit Störchen und ab und an rollt ein Traktor vorbei. In der Dorfmitte bewirtschaftet die Geschwister Spanner GbR den Havelhof. Der denkmalgeschützte Vierseitenhof bietet seit Jahren Unterkünfte für zahlreiche Gäste. Bereits seit 2005 vermietet die Familie Spanner hier Ferienwohnungen. Bis ins 17. Jahrhundert lassen sich in dem Dorf nördlich von Havelberg die Wurzeln der Familie nachweisen. 1953 flüchtete sie, wie viele andere Bauern auch, aufgrund des politischen Drucks in den Westen. Nach der Wiedervereinigung kehrten Friedrich und Irma Spanner auf ihren Hof zurück und ihre Kinder Rita, Wilhelm und Gerda begannen mit der Sanierung der Hofstelle. Das klassizistische Wohnhaus des Hofes wurde grundsaniert und modernisiert. Es beherbergt seitdem auch zwei zertifizierte Ferienwohnungen für Gäste, die gerne erholsame Tage an der Havel nahe der Domstadt Havelberg verbringen.

### Eine Ferienwohnung und zwei Gästezimmer entstehen neu

Um in Zukunft weitere Feriengäste unterbringen zu können, wurde auch mithilfe von LEADER der ehemalige Kuhstall um- und ausgebaut. Familie Spanner hat neue Leitungen legen, Wände stellen und Decken einziehen lassen. Im Kuhstall führt nun eine Treppe zu den Ferienwohnungen direkt unter dem Storchennest. Die Zimmer haben große Fenster. Alte Balken zeigen die Geschichte des Gebäudes. Es entstanden zwei komfortable Ferienwohnungen sowie Gästezimmer für Kurzurlauber\*innen. Damit wurde nicht nur das touristische Angebot im Ort um zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten erweitert, sondern auch ein leerstehendes Gebäude aus dem 19. Jahrhundert erhalten. „Es ist eine Freude zu sehen, wie schön das Gebäude nun mit dem neuen Dach und der sanierten Fassade wirkt“, sagt Rita Spanner. Der Ausbau war für die Spätückkehrerin eine große Herausforderung und Inspiration zugleich, denn durch die neuen Räumlichkeiten eröffnen sich weitere touristische und kulturelle Möglichkeiten. „Neue Kontakte entstehen, mehr Gäste werden kommen und es wird auch mehr Arbeit geben, die zu verteilen ist“, meint Rita Spanner.



Rita Spanner kümmert sich persönlich um das Wohl der Gäste auf dem Havelhof

### Natur und Kultur genießen

Dort, wo noch bis vor geraumer Zeit Fahrräder, Obst und Gartenmöbel lagerten, können seit 2018 Besucher\*innen des Elb-Havel-Winkels Quartier beziehen. Wer ein paar Schritte hinter das Gehöft geht, findet einen der schönsten Plätze des Dorfes. Der Blick geht über die sanft dahinfließende Havel und weite Wiesen – von denen ab und an Kraniche, Gänse und Möwen aufsteigen.

Zudem ist der Havelhof Ausgangspunkt der Internationalen Kammermusik-Akademie geworden, die seit 2017 in dem kleinen Ort stattfindet. Hier treffen sich in den Sommermonaten talentierte Nachwuchsmusiker\*innen aus verschiedenen Ländern. Betreut von renommierten Dozenten\*innen erarbeiten sie wichtige Werke der Kammermusikliteratur von der Wiener Klassik bis in die Gegenwart und stellen ihre Interpretationen bei Konzerten in der benachbarten Dorfkirche vor. Eine Woche lang leben und arbeiten die jungen Musiker\*innen hier gemeinsam. Sie lernen zentrale Kompositionen der Kammermusik besser kennen, knüpfen wertvolle Kontakte und geben neue künstlerische Impulse.

[havelhof-nitzow.de](http://havelhof-nitzow.de)





Küchenspione



## Den besten Kulinarik- und Tourismus-Tipps im Elb-Havel-Winkel auf der Spur

### Erfolgreiche und preisgekrönte Marketingaktionen setzt Maßstäbe

Was wird eigentlich im Elb-Havel-Winkel so aufgetischt? Diese Frage stand 2018 zu Beginn der Marketingaktion „Spione im Elb-Havel-Winkel“. Vier Jahre lang haben LEADER-Manager Björn Gäde, Marina Heinrich (Sachgebietsleiterin Kultur & Tourismus Hansestadt Havelberg) sowie Jenny Freier und später Jeanett Czinoll (Tourismusmanagerinnen der Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land) die besten Kulinarik- und Tourismus-Tipps im Elb-Havel-Winkel erkundet und mit Unterstützung von Influencer\*innen in die Welt getragen. Zunächst haben sich die Küchenspione ein Jahr lang jeden Monat einem traditionsreichen und regionalen Gericht gewidmet. Zwölf Profi- und Hobbyköch\*innen ließen sich nicht nur über die Schulter schauen, denn gemeinsam mit den Food-, Reise- und Lifestyleblogger\*innen wurden die Gerichte zubereitet. Mit Unterstützung der medialen Netzwerker\*innen sind die Rezepte der Region in die Welt hinausgetragen worden. Vor allem Social Media und Blogs waren wichtige Säulen, um viele Interessierte zu erreichen und zu ermuntern, die leckeren Gerichte nachzukochen oder gar vor Ort selbst zu probieren.

Die ausspionierten Gerichte sind kulinarische Botschafter für den Elb-Havel-Winkel. Dazu ist ein Rezeptheft erschienen, in dem 19 Gerichte zum Nachkochen anregen. Die Genussvielfalt reicht dabei von Rinderschmorbäckchen, über Spargel-Quiche, Zanderfilet und Wildleber bis hin zum Traditionsgericht der Region schlechthin: Bierfisch mit Milchreis. Das erste Mal überhaupt in einem Rezeptbuch festgehalten sind Berheë. Das sind gefüllte Kartoffelklöße mit Schinkenspeck und Zwiebeln, die von den Aussiedlerfamilien auf dem Schönhauser Damm nach überliefertem Rezept aus dem ehemaligen galizischen Brigidau (Ukraine) gern und oft zubereitet werden. Die Küchenspione waren dabei mehr als eine reine Kochaktion. Der Spaß am gemeinsamen Kochen hat das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Region verstärkt und der Elb-Havel-Winkel konnte sich als genussvoller Ausflugstipp einem größeren Publikum präsentieren. Das war so erfolgreich, dass die Marketingaktion beim VORREITER 2018, dem Tourismuspreis in Sachsen-Anhalt, den 2. Platz erzielte. Dieser Erfolg ermutigte die Tourismusverantwortlichen 2019 dazu, die besten Freizeit-Tipps des Elb-Havel-Winkels mit Unterstützung von Influencer\*innen und in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung medial zu vermarkten. Zunächst waren Bürger\*innen und Gäste der Region aufgerufen ihre liebsten Freizeitaktivitäten und -einrichtungen zu nominieren und dann in einem Online-Voting die besten davon zu küren. Eine spannende Mischung aus Radtouren, Bootstrecken, Museen, Kirchen und vielem mehr kam so zusammen.



14 der beliebtesten Aktivitäten nahmen die Freizeitspione dann zusammen mit verschiedenen Blogger\*innen genauer unter die Lupe und testeten diese ausgiebig. Die Influencer\*innen veröffentlichten dann nicht nur Berichte auf ihren Blogs und Social-Media-Kanälen, sondern sie bewerteten auch die jeweiligen Aktionen und Einrichtungen nach ihrem Freizeitwert. Die besten drei Freizeittipps wurden im Rahmen einer kleinen Preisverleihung dann besonders gewürdigt.

Ab auf's Rad hieß es dann für die Tourismusverantwortlichen in den Jahren 2020 und 2021. Coronabedingt ging es an die frische Luft und die Spione schwangen sich auf Drahtesel und traten in die Pedalen. Zunächst ging es für die Pedalenspione mit zwei Blogger\*innen auf die überregionalen Radwege entlang von Elbe und Havel. Der Elberadweg gehört seit Jahren zu den beliebtesten deutschen Radfernwegen und quert den Elb-Havel-Winkel von Nord nach Süd. Der Havelradweg führt von der Quelle der Havel in Mecklenburg-Vorpommern über Berlin bis zur Mündung des Flusses in die Elbe an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Einige der schönsten Stellen finden Radler\*innen am unteren Flusslauf. Auf Elbe- und Havelradweg führten die beiden Touren auch an zahlreichen Projekten und Orten vorbei, die in den vergangenen Jahren mithilfe von LEADER-Mitteln der Europäischen Union unterstützt werden konnten.

Im Jahr 2021 brachte der Norden Sachsen-Anhalts als Kooperationsprojekt von vier LEADER-Regionen ein neues Radleitsystem auf den Weg. Die neu installierte knotenpunktbezogene Radwegeweisung wurde von den Pedalenspionen sogleich getestet. Anhand der nummerierten Knotenpunkte wurden zwei Radtouren zusammengestellt, um das „Radeln nach Zahlen“ auszuprobieren. So ging es zusammen mit zwei Bloggerpaaren auf interessante Touren inklusive Abstecher auf die westliche Elbseite und in das Jerichower Land. Passend zu den vier „Spionage-Aktionen“ wurden themenbezogene Jahreskalender produziert, die sich bei Einheimischen und Gästen einer wachsenden Beliebtheit erfreuten. Ergänzend zu den Blogbeiträgen entstanden zudem eine Broschüre und Karten, die auf Messen und in den Tourist-Informationen sehr gute Resonanz fanden.



## LEADER wirkt!

Interview mit LEADER-Manager Björn Gäde

*Sie sind LEADER-Manager im Elb-Havel-Winkel. Was macht eigentlich ein LEADER-Manager?*

Björn Gäde: Das Management von LEADER ist im Grunde eine Dolmetscher-Tätigkeit. Man muss Bürokratie-Deutsch so übersetzen, dass es zum Beispiel auch jemand versteht, der ein Projekt plant und umsetzt. Das Management ist dabei Bindeglied zwischen den Projektträgern, den LAG-Mitgliedern, den Bewilligungsstellen und Verwaltungen. Wir versuchen, den LEADER-Prozess in der Region zum Funktionieren zu bringen und am Laufen zu halten. Und LEADER ist DAS klassische Förderprogramm für den ländlichen Raum.

*Sie managen die Lokale Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“. Wie ist die genau strukturiert?*

Der Elb-Havel-Winkel ist die kleinste LEADER-Region in Sachsen-Anhalt. LEADER wird dort bereits seit Ende der 1990er Jahre umgesetzt. Seitdem wurde die Gebietskulisse nie verändert. Das ist schon immer der kleine, dünn besiedelte Landstrich im äußersten Nordosten von Sachsen-Anhalt gewesen. Die Region sieht sich nicht als Altmark, Havelland oder Prignitz, sondern als ganz spezielles und eigenständiges Gebiet an der Grenze zu Brandenburg. Mittlerweile wurde dort bereits die vierte Förderperiode erfolgreich abgeschlossen. Da muss sich der Elb-Havel-Winkel nicht hinter anderen LEADER-Regionen im Bundesland verstecken.

*Dann werfen wir einen Blick auf die vergangene Förderperiode. Was speziell hat LEADER im Elb-Havel-Winkel bewirken können?*

LEADER hat generell den Gedanken, dass Projekte und Akteur\*innen vernetzt werden. Da denke ich zum Beispiel an das Projekt „Radeln nach Zahlen“. Das ist kein losgelöstes Einzelprojekt, sondern ein Gemeinschaftsvorhaben mehrerer Kommunen, mit dem eine neue Wegweisung für Radtourist\*innen entwickelt und umgesetzt wurde. Auch andere Tourismusprojekte werden nicht nur als Einzelvorhaben gesehen, sondern im Gefüge der Region. Die Akteur\*innen fragen sich: Was bringt also die gesamte Region voran? Was ist der Mehrwert für die Region?

*Aber es braucht immer jemanden, der die Initiative ergreift und ein Projekt startet. Gibt es ausreichend kreatives Potenzial unter den wenigen Bewohner\*innen?*

Ich bin immer wieder aufs Neue erstaunt, welches Potenzial im Elb-Havel-Winkel freigesetzt wird. Ganz entscheidend war aus meiner Sicht die Bundesgartenschau 2015. Die gesamte Region war stark im Fokus, und wurde etwa von Berliner\*innen entdeckt, die bis dahin noch nie etwas vom Elb-Havel-Winkel gehört hatten. Da sind noch einmal viele Kreative auf die Region



Marina Heinrich, Björn Gäde und Jenny Freier waren die Küchenspione (li)

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann überreicht den Tourismuspreis (re)

aufmerksam geworden, die dann auch Projekte umsetzen. Dazu kommen viele Leute, die etwa zurückgekehrt sind und einige Engagierte, die sich schon seit vielen Jahren für die Belange der Ortschaften und das Gemeinwohl einsetzen.

### *LEADER selbst hat dazu beigetragen, dass der Elb-Havel-Winkel bekannter geworden ist. Zum Beispiel mit einer Blogger-Aktion. Wie kam es dazu?*

Öffentlichkeitsarbeit für LEADER-Projekte und die ganze Region ist auch eine der Aufgaben des Managements. In diesem Zusammenhang versuchen wir stets, innovative Wege zu gehen und zu schauen, welche Medien sind neu und werden gerade nachgefragt. Da sind wir auf Blogger gekommen, die im Internet sowie auf Social-Media-Kanälen über Tourismusregionen und ihre Erfahrungen dort berichten. Das ist ein sehr guter Weg, eine Region und ihre Angebote bekannt zu machen.

### *Eine der Blogger-Aktionen ist 2018 sogar mit dem Tourismuspreis Sachsen-Anhalt ausgezeichnet worden.*

Ja. Bekanntlich geht die Liebe durch den Magen. Und deshalb haben wir uns dazu entschlossen, unsere liebenswerte Region mittels ihrer regionalen Küche vorzustellen. So sind die „Küchenspione“ entstanden. Dazu haben wir zwölf Blogger\*innen eingeladen, die ein Jahr lang jeweils in einem Monat mit uns zusammen gekocht haben – und zwar jedes Mal in einer anderen Küche bzw. einem Restaurant. So konnten wir regionale Rezepte vorstellen sowie die Orte, an denen gekocht worden ist. Auf diese Weise wurde der Elb-Havel-Winkel auf vielen Blogs bekannt.

### *Wie ist die Aktion bei den Menschen im Elb-Havel-Winkel angekommen, immerhin kamen auf einem Mal Blogger aus halb Deutschland zu Ihnen?*

Die Leute waren über so viel Interesse ganz erstaunt. Wir haben ja zum Beispiel ein Gericht wie den Bierfisch. Und es konnte sich keiner vorstellen, was da eigentlich besonders dran ist. Und dann sehen sie, dass die Blogger und Bloggerinnen von den Spezialitäten und der Region ganz begeistert sind. Der Blick von außen zeigt auch den Einheimischen, was sie hier eigentlich so alles haben. Und dann freuen sie sich, dass sich Menschen aus Berlin, Bayern oder Hamburg für sie und ihre Heimat interessieren. Sogar eine Dankbarkeit ist zu spüren.



LAG-Sitzungen mit Abstand während der Corona-Pandemie (li)

Auf der Internationalen Tourismus-börse Berlin (re)

### *Damit war die Aktion aber noch nicht beendet?*

Ja, es ging weiter. In den folgenden Jahren haben wir Freizeitspione und Pedalenspione eingeladen. Wir haben also mit Bloggern und Bloggerinnen zusammen die Freizeitangebote und Radwege der Region getestet und kennengelernt. Wir waren zum Beispiel mit dem Kanu unterwegs, mit der Pferdekutsche. Das ist alles sehr gut angekommen. Es gibt sogar Bloggerinnen und Blogger, die dadurch schon mehrfach den Elb-Havel-Winkel besucht haben. Sie fühlten sich wohl und aufgehoben und waren erfreut über die freundlichen Einwohner\*innen.

### *Wo liegt neben dem Tourismus ein weiterer Fokus von LEADER?*

Der Tourismus ist ein wichtiger Baustein der LEADER-Förderung. Aber es geht auch darum, dass die Menschen, die hier wohnen, ihr Lebensumfeld attraktiv gestalten können und sich wohl fühlen. In dem Bereich wurden auch viele Projekte umgesetzt. Zum Beispiel in der medizinischen Versorgung, bei den Kirchen und den dörflichen Treffpunkten. Die Menschen sehen, dass Mittel der EU in ihre Region fließen. Denn es wird allzu oft vergessen, was Europapolitik bewirken kann.

### *Wir haben über eine Region mit wenigen Bewohner\*innen gesprochen. Was sind die Herausforderungen in den nächsten Jahren, um sich weiter entwickeln zu können?*

Es gibt große Themen, die sich auch bei LEADER niederschlagen werden. Ich denke da an die Digitalisierung oder den Klimawandel. Daran kann natürlich auch LEADER nicht vorbei, weil diese globalen Themen mit einzelnen Projekten unteretzt werden müssen, damit sie als Ganzes funktionieren. Im ländlichen Raum wird auch die Mobilität eine Rolle spielen sowie die Gesundheitsversorgung. Das sind alles spannende Themen, die bei abnehmenden Bevölkerungszahlen berücksichtigt werden müssen. Wir sehen aber auch, dass die Bevölkerungszahlen nicht mehr weiter aufgrund von Abwanderungen fallen, so wie es noch vor einigen Jahren der Fall war. Die vielen Zuzüger\*innen und Rückkehrer\*innen zeigen, dass die ergriffenen Maßnahmen wirken. LEADER hat sicherlich auch einen Anteil daran.

### *Und zum Schluss: Was wünschen Sie sich für LEADER für die Zukunft?*

Ich wünsche mir, dass der Bottom-up-Ansatz weiterhin umgesetzt wird und ich wünsche mir ein wenig mehr an Entbürokratisierung – sowohl bei der Projektumsetzung und -abrechnung als auch bei der Gestaltung des gesamten Prozesses. Das setzt zuerst Vertrauen von Seiten der Behörden in die Akteur\*innen voraus, denn nur so können die Menschen zur Beteiligung motiviert werden. Und natürlich wünsche ich mir für die nachhaltige Entwicklung der Region tolle, neue und innovative Projekte.

# Landleben

Der Elb-Havel-Winkel besteht aus lebendigen Dörfern mit Menschen, die sich mit ihrer Heimat identifizieren und sich für sie einsetzen. Auch in Zukunft sollen Infrastruktur und Angebote der Daseinsvorsorge in den Orten erhalten werden. Trotz oder gerade wegen der schrumpfenden Bevölkerung ist das für eine lebenswerte ländliche Region unabdingbar. Die Entwicklung hängt davon ab, wie es gelingt, mit den Folgen des demografischen Wandels umzugehen. Im Handlungsfeld „LandLeben“ wurden deshalb viele Projekte umgesetzt, um lokale Bildungs- und Beschäftigungsangebote zu stärken, den Zusammenhalt zu fördern und das Ehrenamt auszubauen, ebenso wurden Einrichtungen und Angebote der Daseinsvorsorge gesichert und attraktive Ortsbilder erhalten. Diese Projektvielfalt machen uns kleine und große Erfolgsgeschichten deutlich.

## **Dorfgemeinschaftshaus Nitzow**

Das Dorfgemeinschaftshaus Nitzow steht im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in dem Ort an der Havel. Es gibt fünf sehr aktive Vereine, die jährlich zu zahlreichen Treffen und Veranstaltungen hierhin einladen. Das ortsbildprägende Gebäude dient auch als Heimatstube und als Proberaum der Internationalen Kammermusikakademie: Hochtalentierete Nachwuchsmusiker\*innen aus Deutschland, Israel und aller Welt kommen fast jeden Sommer in das Dorf nördlich von Havelberg.

Mithilfe einer Förderung aus dem europäischen LEADER-Programm wurden Sanierungsarbeiten umgesetzt, um das attraktive Fachwerkhaus für künftige Generationen zu erhalten.



## Jugendzentrum Havelberg

Bereits seit mehr als 25 Jahren kümmert sich der Förderverein des Havelberger Jugendzentrums „Elb-Havel-Winkel“ um die Freizeitgestaltung von Schüler\*innen und jungen Erwachsenen zwischen 7 und 27 Jahren: mittlerweile in 14 Ortschaften, neben Havelberg unter anderem auch in Kamern, Klietz und Schollene. Bis zu 70 Betreuer\*innen sind im Einsatz, davon die meisten ehrenamtlich. Zu den Höhepunkten zählen die sommerlichen Ausfahrten auf der Havel und den Seen der Umgebung. Im Rahmen eines LEADER-Projektes konnten für den Jugendclub Kamern sowie das Jugendzentrum Havelberg acht nagelneue Kajaks angeschafft werden, die sogar von Tourist\*innen gemietet werden können.



## Gemeindsaal Garz

Das Thema Klima- und Umweltschutz ist aktueller denn je. Wer Energie effizient einsetzt, spart CO<sub>2</sub>, tut etwas für den Klimaschutz, aber auch für den eigenen Geldbeutel. Mittlerweile kümmern sich zahlreiche Kommunen um den besseren Einsatz ihrer Ressourcen und haben sich Nachhaltigkeit auf die Fahne geschrieben. Sie bauen effizientere Heizanlagen ein oder dämmen ihre Immobilien. So auch in Garz, wo in einem LEADER-Projekt 2018 die alte Decke des Gemeindsaals erneuert und mit einer Dämmung versehen worden ist. Außerdem konnte die veraltete Nachtspeicherheizung ersetzt werden. Eine neue Akustikdecke mit einer innovativen Lichttechnik sorgt dafür, dass die Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft auch in Zukunft „rocken“.



## Orgelsanierung Dorfkirche Kamern

Genau 100 Jahre alt wurde die Orgel in der Dorfkirche zu Kamern 2018. Das Instrument wurde einst vom kaiserlichen Orgelbauer Wilhelm Sauer angefertigt. Allerdings konnte auf der sehr seltenen pneumatischen Orgel niemand mehr spielen. Zum runden Geburtstag erfolgte dank LEADER eine Komplettsanierung des Instruments. Es geht dabei nicht nur um die richtigen Töne bei den Gottesdiensten. Vor allem bereichert die „Königin unter den Instrumenten“ das kulturelle Leben auf dem Land. Seit 2016 werden durch Kulturevents Spenden für das Projekt gesammelt. Vor allem der in den Sommerferien stattfindende „Kamernsche Orgelsommer“ hat sich bereits erfolgreich etabliert. Konzerte locken als Benefizveranstaltungen viele Einwohner\*innen und Gäste in die Dorfkirche Kamern.



## Platz- und Freiflächengestaltung

Vitale Dörfer zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie über vielfältige, öffentliche Begegnungsräume verfügen, in denen sich Menschen treffen können. Dazu gehören Plätze und Freiflächen, die einen ganz wesentlichen Beitrag zur Lebens- und Aufenthaltsqualität leisten. So unterstützte LEADER in Kamern, Klietz und Kuhlhausen entsprechende Projekte. EU-Fördermittel halfen dem Orts- und Kulturverein Kuhlhausen bei der Sanierung der Seebühne am Karpfenteich und der Aufstellung von generationenübergreifenden Spiel- und Outdoorsportgeräten. Für die dörfliche Zukunft steht somit ein ansprechender Platz zur Verfügung, der sich auch für Radelnde des Havelradweges als Zwischenstopp eignet. In Klietz entstand neben dem Naturlehrpfad ein ausgeschildertes Areal „Baum des Jahres“, das nicht nur von den Kindern der ortsansässigen Umweltschule, der Kneipp-Kita und des Schullandheimes für die regelmäßige Projektarbeit genutzt wird, sondern das Groß und Klein zum Verweilen einlädt. Im Erholungsort Kamern konnte die Rekonstruktion des Wappenbaumes „Hedemicke“ gefördert werden. Der alte Kiefernstamm, der an die Sagenfigur „Frau Harke“ erinnert, war in die Jahre gekommen und musste einer Nachbildung weichen. Der Platz um „Hedemicke“ mit seinen Sitzbänken dient als Quasselecke, Radrast und als Ausgangspunkt für den Wanderweg „Frau-Harke-Sagenpfad“.



Seebühne Kuhlhausen



Baumlehrpfad Klietz



## Kirche Kietz

### Kulturgut und Dorfmittelpunkt

Wie an einer Perlenkette reihen sich im Elb-Havel-Winkel romanische Backsteinkirchen aneinander. Die größten und bedeutendsten, wie der Havelberger Dom oder das Kloster Jerichow sind Bestandteil der „Straße der Romanik“ in Sachsen-Anhalt und der europäischen Kulturroute „Transromanica“. Auch die Taufkirche Otto von Bismarcks in Schönhausen oder die Sandauer Stadtkirche St. Laurentius und St. Nikolaus gehören zu diesem Netzwerk. Die Kietzer Kirche, die genau zwischen diesen beiden liegt, gehört nicht dazu, ist aber deswegen nicht weniger eindrucksvoll.

Der spätromanische Backsteinbau ist schon älter als 800 Jahre. Er bildet das Zentrum des historischen Dorfkerns. In Kietz kümmern sich die Mitglieder des Gemeindegemeinderates um die Erhaltung des Gotteshauses. Vorsitzender ist Walter Volkmer. Er hat mit großer Unterstützung aus dem Gemeindegemeinderat akribisch den derzeitigen Zustand des Gebäudes zusammengetragen und mit der Lokalen Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“ einen wichtigen Partner für die Unterstützung des Sanierungsvorhabens gewonnen. „Die Kietzer Backsteinkirche aus dem 12. Jahrhundert ist für unseren Ort ein elementares Kulturgut“, fasst der Vorsitzende des Kirchenrates zusammen. In zwei Bauabschnitten wurden notwendige Sanierungsarbeiten am Turm sowie an den Außenanlagen im Rahmen des LEADER-Programms umgesetzt.

Im Zweiten Weltkrieg ist die Kirche durch Beschuss sowohl der Alliierten als auch der Roten Armee schwer beschädigt worden. Das Gotteshaus ist wohl einer der wenigen Orte, an dem sichtbar wird, wie in den letzten Kriegstagen die Ost- und die Westfront an der Elbe zusammentrafen. So gibt es Beschädigungen an der Ostseite genauso wie an der Westseite am Kirchturm, wo noch deutlich die Treffer der amerikanischen Maschinengewehre zu sehen sind. Wer um die Kirche herumgeht, steht an einer Ruine, die früher der Altarraum der Kirche war, der von einer russischen Fliegerbombe getroffen wurde. Die Kietzer Bevölkerung hat sich dazu entschlossen, dass diese Kriegsschäden als Mahnmahl sichtbar bleiben sollen.



### Friedensgedenkstätte und Park in der Dorfmitte

Erste Sanierungsarbeiten zum Erhalt des Gotteshauses fanden bereits nach dem Krieg statt. Die Spitze des Turmes konnte Anfang der 1950er-Jahre werden, der Wiederaufbau des Turmes erfolgte allerdings erst 1977. Auch die Kirchturmuhrlief seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Sie konnte 1998 durch eine funkgesteuerte automatische Uhr ersetzt werden. Die Schäden an den Schallluken sowie am Mauerwerk des Turmes gab es allerdings bis Anfang der 2020er Jahre. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten mussten rund 200 Backsteine ersetzt werden. Auch manche Rundbögen waren von den Schäden betroffen. Die gesamte Westfront wurde neu verputzt. Schallluken aus Holz schützen nun das Mauerwerk auch wieder vor Wind, Regen und Schnee. Gesichert wurde auch das Mauerwerk der ehemaligen Apsis und damit deren Erhalt als Friedensgedenkstätte. Ein Gedenkstein mit der Aufschrift „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ aus dem Vaterunser steht für eine aktive Auseinandersetzung mit der deutschen Kriegsschuldfrage.

Auf dem ehemaligen Friedhof um die Kirche gibt es weitere Gedenkstätten, die mit der Umgestaltung des Areals noch mehr hervorgehoben wurden – und damit mehr Beachtung finden sollen. Ein Gedenkstein erinnert an den großen Dorfbrand im Jahr 1917. Damals ist mit 42 Gebäuden ein Großteil des Ortes vernichtet worden. Eine zweite Gedenkstätte besteht aus elf Holzkreuzen. Sie erinnern an Menschen, die Opfer der NS-Zwangsarbeit im Kietzer Sprengstoffwerk während des Zweiten Weltkrieges wurden. Um Kirche und Gedenkstätten wurden neue Wege angelegt, Bänke aufgestellt und Bäume gepflanzt. Es entstand ein Park mit Aufenthaltsqualität und zum Innehalten mitten im Dorfzentrum. Die Kietzer Einwohnerschaft, mit oder ohne Kirchbuch, packte bei der Sanierung der Kirche und des Kirchhofs mit an, denn der Ort hat für die Dorfbewohner\*innen mehr als einen kirchlichen Bezug. Die Kirche im Mittelpunkt des Ortes soll nicht nur erhalten, sondern noch mehr zu einem Anlaufpunkt und lebendigen Ort werden. Das Gotteshaus mit seinem alten Kirchplatz ist umgeben vom Hofmuseum, dem Hotel „Seeblick“, dem Ärztehaus sowie der Gemeindeverwaltung.



## Gutshaus Neuermark

### Ein Multifunktionshaus, das Menschen, Natur und Kultur verbindet

Eine kleine Erbschaft, eine Vision und der Zufall. Diese drei Dinge führten Helga Bühlmeyer und ihren Mann Thomas in den Elb-Havel-Winkel. Das Architekten-Ehepaar aus Münster hat 2018 das Gutshaus in Neuermark gekauft. Seitdem sanieren sie es Schritt für Schritt und wollen aus dem Gebäude einen Ort machen, der Menschen, Natur und Kultur verbindet. Mit dem Geld einer verstorbenen Erbtante auf dem Konto, machten sich die Bühlmeyers auf die Suche nach einer Immobilie. „Wir haben nach einem Haus gesucht, das wir entwickeln können“, erzählt die Architektin. Es sollte sich in einer schönen Landschaft befinden, vielleicht in Mecklenburg-Vorpommern an der Ostsee. Durch besagten Zufall stießen sie auf einer Internetplattform allerdings auf das Gutshaus unweit der Elbe. Der bisherige Besitzer wollte das um 1870 erbaute Gebäude loswerden.

„Wir waren vorher noch nie im Elb-Havel-Winkel“, sagt Helga Bühlmeyer. Zur Besichtigung seien sie gleich vier Tage geblieben, um sich die Region genauer anzuschauen. Und das Gefühl bei der Abreise war gespalten: Zum einen die wunderschöne Landschaft, die Weite und der Platz und zum anderen das große Gutshaus, das schon auf den ersten Blick mit seinen mehr als 600 Quadratmetern auf zwei Etagen nach sehr viel Arbeit aussah. Doch das schreckte das Ehepaar nicht ab. Im Gegenteil. Ein Konzept musste her, denn alleine ist so ein Anwesen weder zu bewohnen noch zu bewirtschaften.

Mit der Idee eines multifunktionalen Gebäudes im Gepäck erwarb das Ehepaar das Gutshaus. Neben drei Ferienwohnungen und einer großen Gemeinschaftsfläche soll auch eine Wohnung entstehen. 630 Quadratmeter bieten viel Platz für Veranstaltungen, Tourist\*innen und als Treffpunkt für Menschen aus dem Dorf und der Region. Schon früher nutzte das Dorf das Anwesen als Gemeinschaftsort für Kita, LPG und FDJ. Heute läuft Helga Bühlmeyer meist in Arbeitskleidung durch die Räume, denn es ist noch eine Menge zu tun, um wieder Leben in das alte Gutshaus zu bekommen.



Helga Bühlmeier  
hat große Pläne

### Nachhaltiges Bauen im Bestand

In einem ersten Schritt hat Familie Bühlmeier mithilfe des LEADER-Programms das Dach sanieren lassen. „Das war höchste Zeit“, erzählt die Architektin. Teilweise wunderten sich die Handwerker, dass bislang noch alles zusammengehalten hatte. So morsch waren einige Balken. Nun kann das Gerüst wieder abgebaut werden, das Dach ist neu und das Haus dicht. In Zukunft wird es in kleineren Schritten weitergehen. „Es ist ja jetzt zu unserer Lebensaufgabe geworden“, sagt Helga Bühlmeier und lacht. Eine weitere brauche die Familie nun eigentlich nicht mehr.

Die Sanierung des Gutshauses ist auch eine Geschichte über die Suche nach einem besonderen Gebäude, die Umsetzung von nachhaltigen Gestaltungsideen für lange leerstehende Immobilien und die damit verbundene Zeit, Kraft und Liebe, die eine Familie in deren Erhalt investiert. Helga Bühlmeier zeigt, dass Altes nachhaltig wieder zum Glänzen gebracht werden kann. So nutzt sie alte Dielenbretter für die großen Bänke im Esszimmer, ausgemusterte Betonteile der LPG stützen die Terrasse und regionaler Hanf dient als Dämmmaterial. Die Familie will nicht alles neu machen. An vielen Stellen im Haus sind Rechtecke auf den Wänden zu finden: Diese Stellen sollen so bleiben wie sie sind – Fenster in die Vergangenheit, nennen es die beiden Bauherren. Das Gutshaus nimmt somit weiter Gestalt an und hat sich dabei dem Konzept der Permakultur verschrieben.

Mit diesem ganzheitlichen und ökosystemischen Ansatz sind in einem weiteren LEADER-Projekt Gemeinschaftsräume und Übernachtungsmöglichkeiten entstanden. Hierzu gehören ein großer Raum, der als Saal dient, eine Küche sowie Sanitärräume, damit zukünftig Gruppen im Haus zusammenkommen oder feiern können. Außerdem stellen sich die neuen Hausbesitzer kleinere Kulturveranstaltungen vor. „Es soll ein offenes Haus werden“, sagt Helga Bühlmeier. Der neue Name „Offenes Gutshaus“ ist Programm. Schon jetzt werde es von Teilen der Bevölkerung sehr interessiert angenommen. „Wir fühlen uns selbst bereits wohl im Dorf,“ ziehen sie ein positives Resümee.

[instagram.com/offenes\\_gutshaus](https://www.instagram.com/offenes_gutshaus)



Gerhard Faller-Walzer  
bei seiner Arbeit im Büro und  
mit Jugendlichen

## Demografie-Management im Elbe-Havel-Land

### „Wer etwas bewegen möchte, kommt in den Elb-Havel-Winkel“

Gerhard Faller-Walzer ist ein Zugezogener. Er stammt aus dem Schwarzwald, lebte in Berlin und suchte eine neue Heimat - eine, in der er noch etwas bewegen kann, in der nicht alles fertig ist. 1995 kaufte Faller-Walzer ein Haus in Wust im Elb-Havel-Winkel. Er habe diese Entscheidung nie bereut. Als Demografie-Manager hat er nun selbst daran gearbeitet, dass andere Menschen die Region nicht verlassen – oder sich zwischen Havel und Elbe ansiedeln.

Im Herbst 2020 – mitten in der Corona-Pandemie – bezog er sein Büro im Bürgerzentrum Schönhausen. Die Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land hatte ihn für eineinhalb Jahre angestellt. Er war so etwas wie ein Willkommens-Center und Wohlfühl-Manager in einer Person. Unterstützt wurde das CLLD-Projekt von der Lokalen Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“ im Rahmen des Sozialfonds der Europäischen Union (ESF).

### In der Kommune ein „Wir-Gefühl“ erzeugen

Der Elb-Havel-Winkel gehört zu den am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands. Im Durchschnitt leben gerade einmal etwas mehr als 20 Menschen auf einem Quadratkilometer. Die Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land hat noch rund 8.000 Einwohner\*innen und ist überaltert. Hinzu kommen die Sorgen seit der von der Landesregierung verordneten Gebietsreform 2010. Noch immer hat die Kommune, die aus sechs Gemeinden besteht, keine gemeinsame Identität. Es fehlt ein „Wir-Gefühl“.

Das haben auch die neusten Untersuchungen zum sogenannten Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) ergeben. Eine Empfehlung lautet, dass die Ortschaften mehr und besser zusammenarbeiten müssten. Auch darum hat sich der Demografie-Manager gekümmert. „Wir haben angeschoben, dass Vereine zusammen etwas auf die Beine stellen und sich dadurch stärken und kennenlernen“, sagt Faller-Walzer. Über Jahrzehnte seien jedoch in vielen Bereichen Strukturen gewachsen, die nur sehr langsam an das neue Gemeinde-Gebilde angepasst werden könnten.



„Meet the Bürgermeister“  
mit Steffi Friedebold und  
Jugendlichen

## Jugend und Kommune

Der Demografie-Manager war aber auch Ansprechpartner für all diejenigen, die sich für die Region interessieren, die hier leben möchten. „Ich kann vermitteln und netzwerken“, sagt Faller-Walzer. Durch seine eigenen Tätigkeiten in der Kommune, unter anderem als ehemaliger Bürgermeister von Wust und langjähriger LAG-Vorsitzender, kenne er sich aus. So konnte er zum Beispiel Tipps zu freien Immobilien geben. Mit dem „Rückkehrer-Tag“ des Landkreises und dem Immobilien-Projekt „Luxus der Leere“ gab es zudem schon gute Instrumente, die er in seine Arbeit einbezogen habe, so Faller Walzer.

Faller-Walzer erlebt, dass sich aufgrund steigender Mieten in Berlin sowie im Umland der Hauptstadt und einer besser werdenden digitalen Infrastruktur im Elb-Havel-Winkel immer mehr jüngere Leute für die Region interessieren. „Hinzu kommt, dass es hier noch so viele Möglichkeiten gibt, es ist noch nicht alles fertig“, sagt er. Das ziehe viele an, müsse jedoch noch bekannter werden. Die Coronapandemie hat die Arbeit von Gerhard Faller-Walzer erschwert „Leider mussten wir deswegen viele Veranstaltungen absagen“, berichtet er. Aber das hält den Demografie-Manager nicht von seinem Optimismus ab: „Wer etwas bewegen möchte, kommt in den Elb-Havel-Winkel“. Wenn nicht jetzt, dann vielleicht etwas später. Und er weist auf das Motto der Verbandsgemeinde hin: „Heimat Elbe-Havel-Land. Freiraum für modernes Landleben und eine starke Gemeinschaft“. So organisierte Faller-Walzer Unternehmer-Stammtische und wollte von den Jugendlichen wissen, wie es ihnen in der Region gefällt. In Zusammenarbeit mit dem Havelberger Jugendzentrum wurde hierfür eine Befragung durchgeführt. Ein Resultat daraus waren die Gesprächsrunden von Jugendlichen mit den Bürgermeistern\*innen, die gut angenommen worden sind. Weitere solcher Treffen mit Kindern und Jugendlichen sind geplant. Die Bürgermeister\*innen nahmen dabei viele Hinweise und Anregungen mit. „Die Jugendlichen sollten sich mehr in ihrer Kommune engagieren“, findet Faller-Walzer. Der Anfang ist durch das CLLD-Projekt getan. 2022 wurde die Verbandsgemeinde dann als eine von nur fünf Kommunen in Sachsen-Anhalt ausgewählt, um als Pilotkommune die Kinder- und Jugendpartizipation weiter zu stärken.

[elbe-havel-land.de](http://elbe-havel-land.de)



## Spielplatz und Kulturhaus in Molkenberg

### Vielfältiger Treffpunkt in Havelnähe

Mehr Natur geht kaum. Keine 200 Meter von der Havel entfernt, steht die Alte Molkerei mitten im Grünen. Käse und Rahm wird in dem roten Backsteingebäude schon lange nicht mehr hergestellt. Dafür tummeln sich jetzt hier meistens Kinder und Jugendliche. Sie kommen in das Dörfchen Molkenberg, gelegen an der unteren Havel, um gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen. Das ehemalige Molkereigebäude ist ein idealer Ort dafür. Der gemeinnützige Verein „Projekt Alternatives Lernen“ (PAL e.V.) hat das Haus vor gut 20 Jahren genau dafür umgebaut und hergerichtet.

Der in Berlin 1978 gegründete Verein verfolgt das Ziel, Jugendliche in ihrer kulturellen Entwicklung zu unterstützen und einen Austausch zwischen verschiedenen Milieus zu ermöglichen. In Molkenberg ist das Ziel insbesondere die Verbesserung der Stadt-Umland-Beziehungen und der kulturellen Infrastruktur. Die Jugendbegegnungsstätte möchte ihr Kulturangebot für Jugendliche ausbauen und damit auch der Verarmung der dörflichen Bildungs-Infrastruktur der Region etwas entgegensetzen. Dafür hat der Verein das Molkereigebäude und das angrenzende Areal immer weiter zu einem modernen und vielfältigen Treffpunkt entwickelt.

Aus dem Haus ist ein Kulturhaus geworden – nicht nur für Molkenberg, sondern für die ganze Umgebung. Schon in den vergangenen Jahren ist die Halle der Alten Molkerei ein Ort geworden, in dem sich die Jugendlichen mit Theater, Ausstellungen und Musik entfalten können. „Wir haben den Bereich über den Minimalstandard hinaus so gestaltet, dass sich die Jugendbegegnungsstätte zum Kulturhaus der Umgebung weiterentwickelt“, sagt Klaus Schorer, Initiator des Projektes. In Molkenberg selbst gibt es keinen vergleichbaren Raum. Und der Verein hat bereits zahlreiche Veranstaltungen in der ehemaligen Molkerei organisiert. Für die kulturelle Nutzung waren Umbauten notwendig, die durch LEADER gefördert werden konnten. „Es war erforderlich, das Nebeneingangstor benutzbar zu machen, die Industrieglasfenster zu restaurieren und winterfest zu machen, eine Garderobe einzurichten sowie die Empfangsdiele zu gestalten“, sagt Schorer. Die Halle musste zusätzlich mit einem robusten Hartholzboden versehen werden.



Klaus Schorer heißt Gäste  
immer herzlich Willkommen



### Spielplatz und Freizeitfläche im Grünen für Groß und Klein

In einem zweiten Projekt stand der Außenbereich der alten Molkerei im Mittelpunkt. Weil es in Molkenberg weder einen Spielplatz noch eine Freizeitfläche gibt, wurde bei einer LEADER-Projektwerkstatt die Idee geboren, einen Teil des Außenbereichs in Zukunft dafür zu nutzen. Die neue Fläche ist parkähnlich angelegt und kann nach der teilweisen Umgestaltung von Gästen des Hauses sowie von den Einwohner\*innen und Kindern des Dorfes als Spiel- und Freizeitfläche genutzt werden. Die Gemeinde Schollene, zu der Molkenberg als Ortsteil gehört, stand dem Vorhaben von Anbeginn an offen gegenüber. Der Bürgermeister sowie die Mitglieder des Gemeinderates unterstützten die Idee. Und auch die Zuständigen beim Landesverwaltungsamt gaben grünes Licht für die Vergabe der notwendigen Fördermittel. Den Arbeiten zur Umgestaltung stand also nichts mehr im Wege.

Das Gelände am Haus wurde mit Pflastersteinen und einer Überdachung begehb- und nutzbarer gemacht. Außerdem ist eine Pergola errichtet worden. Diese können die Kinder und Jugendlichen als Sommerbühne nutzen, etwa für kleine Theateraufführungen. Zusätzlich erhielt der angrenzende Park einen Standgrill sowie einen stabilen Sandkasten. Zusätzlich wurde großes Spielgerät aufgebaut, das eine Kombination aus einem Spielturm, einer Rutsche und einer Doppelschaukel ist. Komplettiert wird das durch einen Ballspielplatz mit einem professionellen Volleyballnetz und eine wetterfeste Tischtennisplatte. In ehrenamtlicher Arbeit entsteht außerdem eine Boulebahn. Die Holzteile der Freizeitanlage sind aus wetterfester Robinie und fügen sich gut in das naturbelassene Gelände ein. Entlang der Wege wurde außerdem eine Beleuchtung installiert.

[alte-molkerei-molkenberg.de](http://alte-molkerei-molkenberg.de)



Eröffnung der Sporthalle  
nach der Sanierung

## Sporthalle Klietz

### Moderne Freizeiteinrichtung für Jung und Alt

Wer Sport treibt, tut nicht nur seinem Körper etwas Gutes. Oft findet Sport in Gemeinschaft statt. Es bilden sich Freundschaften und Teamgeist. Vereine kümmern sich um Kinder und Jugendliche. Dabei geht es um Spaß, Fitness, Kameradschaft und gemeinsame Erfolge wie Niederlagen. Allerdings müssen die Möglichkeiten vorhanden sein, um überhaupt gemeinsam Sport treiben zu können. Dazu zählt oft eine funktionstüchtige und moderne Sporthalle.

Nicht anders ist es in Klietz. In der Gemeinde im Elb-Havel-Winkel wurde 1979 eine Turnhalle gebaut. Diese ist allerdings schon etwas in die Jahre gekommen. Bereits 1995 musste das Gebäudedach saniert werden, 2004 bekam die Halle einen neuen Fußboden und 2010 wurde die erste Hälfte des Sozialtraktes erneuert. Über LEADER/CLLD wurde die Sanierung der zweiten Hälfte angepackt.

#### Eine Sporthalle für alle

Die Gemeinde Klietz ist Eigentümerin der Freizeiteinrichtung und musste die Komplettsanierung durchführen. Der Sozialtrakt erhielt neue Toiletten, Duschen, Umkleide- und Geräteräume. Schwerpunkt war dabei insbesondere die energetische Sanierung. Das betraf vor allem die Decken, aber auch die Fußböden, die eine neue Dämmung erhielten.

Ende September 2018 starteten die Sanierungsmaßnahmen an der Turnhalle. Die beauftragten Firmen begannen mit den Abrissarbeiten in dem alten Gebäudeteil. Dann kamen die Maurer, die Trockenbauer, Sanitär-, Elektro- und Heizungsinstallateure sowie die Fliesenleger. Abschließend erhielten die neuen Räume einen Fußbodenbelag und eine neue Inneneinrichtung. Im Sommer 2019 war das Bauvorhaben fertig und die Halle wieder voll einsatzbereit.

Darauf hatten sich die zahlreichen kleinen und großen Sportler\*innen lange gefreut. Mit der sanierten Sporthalle sollen die vorhandenen Angebote und Strukturen der Vereine, der Grundschule sowie der Kindertagesstätte weiterhin nutzbar sein und außerdem gestärkt werden. Ein intaktes Vereinsleben fördert die Lebensqualität im Dorf. Das trägt auch dazu bei, dass sich die Einwohner\*innen von Klietz wohlfühlen. Und da das Landleben im Trend liegt, lockt es vielleicht auch den einen oder anderen großstadtmüden Menschen von Hamburg oder Berlin in den Elb-Havel-Winkel.



Die Sporthalle ist ein wichtiger Anlaufpunkt in Klietz.

### **Multifunktionsansatz in Klietz bewährt**

Den Projektbeteiligten ist bei der Finanzierung noch etwas Besonderes gelungen: Sie kombinierten erfolgreich die EU-Fördertöpfe EFRE und ELER. Damit steht die Sporthalle symbolisch für den sogenannten Multifondsansatz, der in Sachsen-Anhalt deutschlandweit erstmals erprobt wird. „Das ist für die Kommune und für uns als LAG gleichermaßen ein Erfolg, von dem besonders die Einwohner\*innen unserer Region profitieren werden“, meint LEADER-Manager Björn Gäde. Für die Sanierung der Sanitäreinrichtungen wurden vom ALFF Altmark Fördermittel über den Sportstättenbau im ELER bewilligt. Die energetische Sanierung wird über den CLLD-Ansatz im EFRE gefördert. Die Bewilligungsstelle dafür ist die Investitionsbank des Landes Sachsen-Anhalt.

Gerade in Klietz hat man bereits gute Erfahrungen mit der Kombination verschiedener Fördertöpfe in der vorangegangenen LEADER-Förderphase gesammelt. So konnte hier ein medizinisches Versorgungszentrum im Zuge der Erweiterung des Landgasthofes errichtet werden. Das Projekt wurde auch als besonders gelungenes Projektbeispiel in einer Veröffentlichung des Bundeslandwirtschaftsministeriums als Best-practice-Beispiel des ELER-Fonds erwähnt.

[klietz.com](http://klietz.com)



## Theaterbaracke Wust

### Dorftheater mit internationalem Flair

Abstimmungen zur Theaterinszenierung durch die Mitglieder der Sommerschule

Ein neues Dach, neue Fenster und eine neue Elektroanlage: Das sind nur einige Dinge, mit denen die alte Theaterbaracke in Wust wieder auf Vordermann gebracht werden musste. Das Gebäude am Sportplatz machte bislang nicht mehr den allerbesten Eindruck. Bis 1987 diente das Gebäude dem Rat des Kreises Havelberg als Büro. Danach zerfiel es und wurde damals in Feierabendarbeit von Ehrenamtlichen wieder neu aufgebaut. Nach einem weiteren Vierteljahrhundert nagte abermals der Zahn der Zeit am Gebäck. Ein unhaltbarer Zustand, denn das Gebäude wird gebraucht! – Unter anderem für die renommierte Sommerschule Wust, die seit den 1990er Jahren stattfindet. Mithilfe einer Förderung durch das europäische LEADER-Programm erfolgte deshalb 2017 die Komplettsanierung der Spielstätte. Außerdem bekam das Haus mit Tischen, Stühlen und einer Küche eine neue Innenausstattung.

Die Sommerschule Wust bringt seit Anfang der 1990er Jahre internationales Flair in das Dörfchen. Jedes Jahr strömen in den Sommerferien Schüler\*innen und Jugendliche nach Wust. Sie verbessern in einer einmaligen Umgebung mit muttersprachlichen Lehrer\*innen ihre Sprachkenntnisse oder betätigen sich künstlerisch – im besten Falle beides. Dabei wohnen die Sommerschüler\*innen bei Familien im Dorf oder übernachten in Zelten auf dem Sportplatz. Das war in der Gründungszeit der Schule so und das ist noch heute so – eine schöne und verbindende Tradition. Über die Jahre haben sich dabei die Lernbedingungen immer weiter verbessert. Schüler\*innen und Lehrer\*innen können das ehemalige Wuster Herrenhaus und die romanische Backsteinkirche nutzen. Manche Veranstaltungen finden in einem alten Kornspeicher statt und die Theaterkurse in der sanierten Theaterbaracke am Sportplatz. Bereits 1991 fand die erste Theatervorführung von Schüler\*innen der Sommerschule in der damals noch unsanierten Theaterbaracke statt.



Die Pedalenspione machen Halt im Sommerschulspeicher mit dem Muuuhseum der Altmark

Die sanierte alte Theaterbaracke bietet nicht nur den Sommerschüler\*innen beste Bedingungen, sondern erfreut auch die Kunstbegeisterten der Region. So feierte hier im August 2017 „Der zerbrochene Krug“ unter der Regie von Arthur Shettle (New York) große Premiere vor ausverkauftem Haus.

Die Theaterbaracke ist damit nicht nur für die Sommerschule ein wichtiges Gebäude. Sie spielt gleichzeitig für die Bewohner\*innen des Dorfes eine entscheidende Rolle: als Treffpunkt, Kommunikationsort und Ausgangspunkt für bürgerschaftliches Engagement – sie schafft Identität und bietet Raum für Gemeinschaftssinn.

[sommerschule-wust.de](http://sommerschule-wust.de)

### **Achtung Kühe!**

So könnte man meinen, wenn man in der Gemeinde Wust-Fischbeck unterwegs ist. Ein Schild am Sommerschulspeicher in Wust weist den Weg. Hier befindet sich mit dem „Muuuhseum der Altmark“ Deutschlands wohl skurrilstes Kuhmuseum. Von A wie Abfalleimer über C wie Comics bis Z wie Zuckerdose - hier gibt es kaum ein Ausstellungsstück, das nicht urkomisch oder informativ die Zuneigung des Menschen zu seinen „Rindviechern“ belegt. Etwas ernsthafter geht es ein paar Kilometer weiter in Fischbeck zu. Hier wurde 1876 Deutschlands erste Rinderstammzucht-Genossenschaft gegründet. Der Verein zur Wahrung der Tierzuchttradition in Fischbeck und Umgebung e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, diese Geschichte zu erforschen, zu bewahren und zugänglich zu machen. Mit Unterstützung von LEADER wurde ein Traditionskabinett über die Tierzucht des schwarzbunten Rindes im Gemeindehaus eingerichtet. Mit viel Engagement hat der Verein die Entwicklung und Zuchtlinien dieser in Mitteldeutschland bevorzugten Rasse anhand wertvoller Originaldokumente, Bilder und Urkunden ausgestellt. Gegenstände, die zur Tierzucht wichtig waren, werden ebenfalls gezeigt. Die Ausstellung wird ergänzt durch Ausstellungsstücke weiterer Nutztier-rassen und Dokumente zur Ortsgeschichte.



## Ärztehaus Schollene

### Vom Leerstand zur Praxis für den Landarzt

Seit Jahren wird im ländlichen Raum der Ärzte-Mangel immer größer. Besonders der dünn besiedelte Norden von Sachsen-Anhalt hat mit diesem Problem zu kämpfen. Damit verlängern sich für die Patient\*innen die Wege und die Wartezeiten auf Termine. Ein wesentlicher Nachteil für das Leben auf dem Land. Die Verantwortlichen im Haveldorf Schollene nehmen das allerdings nicht einfach so hin. Die Kommune schaffte ab 2014 gute Rahmen- und Arbeitsbedingungen für einen Hausarzt. Diese sollen sich nun mithilfe einer LEADER-Förderung noch weiter verbessern. Das Konzept kann schon jetzt als Erfolg gewertet werden. Und das ging so: Mitten im Ort drohte mit der ehemaligen Schule ein historisch bedeutsames Haus ungenutzt zu verfallen. Die Idee: Das Gebäude retten und gleichzeitig etwas für die Daseinsvorsorge tun. Die Kommune begann damit, die ehemalige Schule umzubauen. Aus ihr ist ein Multifunktionsgebäude geworden – mit Räumen für eine Arztpraxis im Erdgeschoss sowie für eine Bibliothek und Mediathek unter dem Dach. Die Praxis hat bereits ein Allgemeinmediziner bezogen und die Bibliothek erfreut sich großer Beliebtheit.

Gerade in Zeiten des demografischen Wandels ist es wichtig, eine ortsnahe medizinische Versorgung sicherzustellen. Da der Mangel an Mediziner\*innen im ländlichen Raum immer gravierender wird, ist es umso wichtiger für bestehende Einrichtungen die optimalen Bedingungen zu schaffen. Mittels eines LEADER-Projektes entstanden rund um das Gebäude mehrere neue Parkplätze sowie Grünanlagen. Bislang fehlten vor allem für die Patient\*innen ausreichende Stellflächen für Autos. Die neuen Grünanlagen sollen das Umfeld des Gebäudes verbessern und damit auch das Erscheinungsbild des Ortes verschönern. Die Arztpraxis hat sich in den letzten Jahren einen so guten Ruf erarbeitet, dass viele Menschen hierherkommen. Aufgrund der großen Nachfrage wird das Gebäude bis zum Sommer 2023 sogar noch um einen Trakt erweitert. Somit konnten mithilfe des Geldes von der Europäischen Union gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Zum einen haben sich durch den Arzt in der eigenen Gemeinde die Lebensbedingungen der Einwohner\*innen aus Schollene verbessert. Zum anderen konnte die Kommune mit einer nachhaltigen Nutzung ein historisches Gebäude retten.

[schollene.de](http://schollene.de)



Das alte Pfarrhaus vor  
und nach der Sanierung

## Haus der Begegnung Schollene

### Neuer Dorftreffpunkt entstanden

In ländlichen Regionen sind Begegnungsstätten für den Zusammenhalt besonders wichtig. In Schollene leben etwa 1.000 Menschen. Doch das Haveldorf liegt am Rand des Landkreises Stendal. Hier fühlen sich deshalb manche abgehängt, da im Ort viele Einrichtungen der Daseinsvorsorge, wie die Grundschule, schließen mussten. Umso wichtiger war es, einen Raum zu schaffen, der sich als Begegnungsstätte etabliert. Dazu wurde das alte Pfarrhaus als LEADER-Projekt in drei Bauabschnitten nicht nur zu einem Schmuckstück, sondern auch zu einem lebendigen Ort der Begegnung für die Dorfgemeinschaft – ob Sing- oder Gesprächskreis, Familien- oder Seniorentreffen. Hierzu kooperiert die Kirchgemeinde mit der Freiwilligen Feuerwehr im Ort sowie mit Vereinen. Die Kirchgemeinde leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Sicherung der Lebensqualität in Schollene.

Ein Heimatverein kümmert sich darum, die  
Historie von Schollene in einem Museum und  
mit der Bockwindmühle lebendig zu halten.





## Blaue Moschée und Welcome-Center Kuhlhausen

### Die Welt zu Gast in der Provinz

Es gibt Hühner-Reis-Suppe, Sommerrollen mit Erdnussbutter und Süßkartoffel-Kokos-Pudding. Serviert hat das Essen die Vietnamesin Bao Dung Nguyen. Fernab von ihrer Heimat stellt sie mit der Mahlzeit ihr Land vor. Sie tanzt, singt und berichtet den Gästen von einer ihnen bislang fremden Kultur. Organisiert hat den Abend der Verein „ENDEGELÄNDE“. Er betreibt in der – vermeintlichen – Provinz zwischen Berlin und Hamburg die „Blaue Moschée“. Das Welcome-Center ist eine der Veranstaltungen auf dem alten Bauernhof in Kuhlhausen bei Havelberg. Die Lokale Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“ unterstützt die Projekte des Vereins.

Um die Vorhaben umsetzen zu können, hat der Verein auf einem Grundstück im Dorf eine Scheune angemietet – und sie die „Blaue Moschée“ genannt. Das Objekt gehört zum Baudenkmalensemble des Ortes und steht an der Gabelung zweier wichtiger Fahrradrouten. Allerdings, und das ist das Problem, befinden sich die angemieteten Gebäude in einem schlechten baulichen Zustand. Nur mithilfe einer finanziellen LEADER-Unterstützung konnte mit der Sanierung begonnen werden. „Mit der Förderung wurde zunächst ein Teil des Daches der Scheune neu gedeckt“, erzählt Vereinsmitglied Thomas Harzem. Außerdem konnte die Erneuerung weiterer Dachteile geplant werden. Der erste Bauabschnitt ist bereits abgeschlossen.

Die Scheune nutzen die Vereinsmitglieder vor allem als Veranstaltungsort für ihre kulturellen Aktivitäten. Dazu gehört auch das sogenannte Welcome-Center. Sechs Mal kamen zu diesem Anlass bisher Menschen aus anderen Kulturen in das Dorf und stellten beim gemeinsamen Kochen ihre Heimat vor. 2017 begann die Reihe, den Anfang machte Bao Dung Nguyen aus Vietnam. Danach kamen noch Gäste aus Äthiopien und Argentinien und kochten ihr Leibgericht. Das Projekt war das erste der LAG, das über den CLLD-Ansatz mit Mitteln aus dem Sozialfonds ESF der Europäischen Union finanziert werden konnte.



Vietnam stand im Mittelpunkt des Eröffnungsabends des „Welcome-Centers“



### Interkultureller Austausch ist wichtig

„Es gehe bei den Abenden darum, Vorurteile gegenüber fremden Kulturen abzubauen und eine positive Grundhaltung zu unterstützen“, erklärt Harzem. Das gelinge besonders gut beim gemeinsamen Essen. Die bisherigen Veranstaltungen waren sehr gut besucht, kaum ein Platz blieb frei. Es kamen zahlreiche Bewohner\*innen des Dorfes und der Umgebung mit Neugier und Offenheit in die „Blaue Moschée“ und verlebten sehr unterhaltsame und interessante Abende. Der Name „Blaue Moschée“ nimmt Bezug auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Moschee, was im Arabischen sozialer Treffpunkt beziehungsweise ritueller Ort heißt.

Der Treffpunkt soll aber noch mehr sein. Die Vereinsmitglieder stellen sich das Objekt zukünftig als einen frei zugänglichen einzigartigen Ausstellungs- und Projektraum vor. In ihm sollen sich zeitgenössische Installations- und Performancekunst etablieren. Das Konzept ist angelehnt an das von Autobahnkirchen, die Reisenden, Anwohner\*innen und Bewohner\*innen der angrenzenden Gemeinden einen Rückzugsort bieten. Allerdings geht es in diesem Fall nicht um das Ausleben eines Glaubens, der Ort soll vielmehr den Besucher\*innen, auch aufgrund seiner künstlerischen Ausgestaltung, die Möglichkeit der Besinnung und des Rückzugs bieten.

[instagram.com/blauemoschee.kuhlhausen](https://www.instagram.com/blauemoschee.kuhlhausen)

[facebook.com/kuhlhausen](https://www.facebook.com/kuhlhausen)



## Domkurie D8 Havelberg

### Open Space im italienischen Garten

Der Blick fällt sofort in den wundervoll gestalteten Garten. Wer das Tor der Domherrnstraße 8 in Havelberg hinter sich lässt, taucht in den Stil der italienischen Renaissance ein. In den vergangenen Jahren haben die Mitstreiter\*innen rund um den Verein „denkMal und Leben“ nicht nur aus dem Gebäude der ehemaligen Domkurie einen besonderen Ort geschaffen, sondern auch aus dem Garten dahinter. Ein Café lädt zum Verweilen ein und der Regionalladen zum nachhaltigen Einkaufen, es gibt Blumen zu bestaunen und Keramik zu bewundern – und ganz hinten im Garten rufen die Esel. Nicht ohne Grund wurde 2019 die D8 zum Gewinner der Marketingaktion „Freizeitspione“ erkoren.

Tausende Gäste verbrachten bereits unvergessliche Stunden in dem Ensemble. Sie feierten, tranken Kaffee, ließen sich trauen oder einfach die Seele baumeln. Doch auf der Anlage wurde neben der Domkurie bislang ein Gebäude im wahrsten Sinne des Wortes „links liegen gelassen“. Denn dort steht die ehemalige Remise für Pferdekutschen und Stallungen. „Sie ist halb verfallen, ausgebeult und verrottet, nun sind wir als Verein gerade dabei, das zu ändern“, sagt Ute Schröter.

### Ein altes Haus als Lebensaufgabe

Ute Schröter ist die engagierte Vorsitzende des Vereins. Zusammen mit ihrem Mann Henrik Hempelmann kamen sie nach Stationen im m Wendland und Berlin in die Region. „Wir waren auf der Suche nach einem Hof für meine Ziegen und eine kleine Töpferei“, berichtet die gelernte Töpferin. Fündig geworden zunächst im nahen Jederitz konnte sie am Havelberger Dom ein kleines Haus erwerben, in dem sich seitdem die Töpferei befindet. Die Domkurie Nummer 8 – halb gegenüber – verfiel da noch zusehends.



LAG-Akteure besichtigen 2022  
das Projekt der D8

### Kein Mangel an Ideen

Das sollte sich ändern, als neun Interessierte 2008 den Verein gründeten, mit klaren Visionen und der nötigen Portion Unerschrockenheit anpackten und damit anfangen, nach und nach das rund 300 Jahre alte Haus zu sanieren. Es ist eine Lebensaufgabe. Und die Geschichten darüber würden wahrscheinlich ein ganzes Buch füllen. Nun aber soll die abschließende Instandsetzung der Domkurie mit der Erneuerung der Remise abgeschlossen werden. Neben ganz viel eigenem Engagement, unterstützt auch die Lokale Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“ dieses Projekt.

Wo einst Pferde unterstanden, soll nun ein sogenannter Open Space entstehen. Das ist ein offener Ort für all diejenigen, die zusammenarbeiten, gestalten oder feiern möchten. „So etwas fehlt uns hier“, sagt Ute Schröter. Das habe die Erfahrung der vergangenen Jahre gezeigt. Gruppen, die an der frischen Luft einen Workshop abhalten möchten oder eine Gesellschaft, die sich zum Trauerkaffee trifft, möchte sich gern auf dem Gelände mit anderen, aber doch für sich aufhalten.

Im April 2022 war es dann soweit. Der Umbau und die Sanierung der Remise waren abgeschlossen. Niemand der zukünftigen Nutzer\*innen wird ahnen, dass Ute Schröter selbst mit dem elektrischen Fuchsschwanz in der Hand angepackt hat. 7.500 alte Backsteine hat sie gemeinsam mit Bekannten und Vereinsmitgliedern beim Abriss gesammelt und gesäubert, damit sie der Maurer wieder verwenden konnte – das ist gelebte Nachhaltigkeit

Stehengeblieben ist der Nordgiebel, an dem nun ein Neues Stallgebäude aus den alten Steinen entsteht. Es soll einmal das Café-Mobiliar, den Rasenmäher, eine Werkstatt und einen Unterstand für Fahrräder beherbergen. Die ehemalige Rückwand ist ein Teil des Open Spaces, der nach oben hin offen bleibt. Der Fußboden wurde mit hochkant stehenden Steinen belegt und die Wände mit Pflanzen begrünt.

[domherrn8.de](http://domherrn8.de)



## BMX- und Skateanlage

### Ein Outdoor-Treff in Havelberg

Am Lindenweg sind die Kinder und Jugendlichen zuhause. Hier, in der Hansestadt Havelberg, gibt es ein Sportforum, das Erlebnisbad, eine Dreifelderhalle, weitere Freizeitareale sowie mehrere Schulen. „Die Stadt plant in diesem großflächigen Areal der Hansestadt die schrittweise Entwicklung eines sozialen und räumlich konzentrierten Integrationszentrums für Bildung, Sport und Kultur“, sagt Ines Birkholz. Sie ist Mitarbeiterin im Bauamt der Einheitsgemeinde und damit auch zuständig für die Ausführung des aktuellen LEADER-Vorhabens am Lindenweg.

Dabei geht es um die Erweiterung des Outdoor-Treffs für Jugendliche. Ein Ort, an dem Jugendliche ohne Aufsicht ihre Freizeit verbringen können. Und zwar auf zwei oder vier Rädern. Die Kommune hat dafür auch die Lokale Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“ mit ins Boot geholt. Dabei geht es auch darum, dass Angebote für Kinder und Jugendliche entstehen oder erhalten bleiben.

#### Jugendliche bringen ihre Ideen ein

Für die Entwicklung des Outdoor-Treffs wählte die Stadt einen partizipativen Ansatz. Das bedeutet, dass die Jugendlichen, die später auch das Areal nutzen, in die Planung der Anlage von Anfang an mit einbezogen wurden. Sie konnten also in mehreren Gesprächen an Ort und Stelle und im Rathaus mitbestimmen, was sie an Geräten benötigen und wie sie aufgestellt werden. „Das ist ein längerer Prozess“, berichtet Ines Birkholz. Auch das müssten Jugendliche lernen – vom Wunsch bis zur Umsetzung sind viel Zeit und Arbeit notwendig, gerade in Corona-Zeiten.



Die Meinung der Jugendlichen war gefragt bei der Neugestaltung des Outdoor-Treffs

### Am Lindenweg soll noch mehr entstehen

Das Areal des zukünftigen Outdoor-Treffs wird zum Teil schon seit den 1990er Jahren für Freizeitwecke genutzt. „Mit der geplanten Erweiterung soll eine alters- und bedarfsgerechte Anlage entstehen, die vor allem für die sportliche Freizeitbetätigung vorgesehen ist“, sagt Bauamtsmitarbeiterin Ines Birkholz. Für das Skaten und BMX-Fahren gibt es jetzt einen Parcours aus verschiedenen Elementen. Dafür waren insgesamt zwei Bauabschnitte notwendig. Im ersten Abschnitt, gefördert über das Bundesmodellvorhaben „Land(auf)Schwung“ wurde das Gelände beräumt und die Fläche für die neuen Geräte hergerichtet.

Der zweite Abschnitt, gefördert mit LEADER-Mitteln, befasste sich mit der Lieferung und Montage der Geräte, sodass die Anlage planmäßig 2022 in Betrieb genommen werden konnte. Vor allem die Kids, die sich für das BMX-Fahren begeistern, werden von der Erweiterung profitieren. „Sie müssen dann nicht mehr in andere Städte fahren, um ihre sportliche Freizeitbeschäftigung ausüben zu können“, freut sich Ines Birkholz.

Die Unterstützung durch das Förderprogramm LEADER, da ist sich die Bauamtsmitarbeiterin sicher, hat die Erweiterung des Outdoor-Treffs am Lindenweg in dieser Qualität überhaupt erst ermöglicht. Allerdings soll das noch nicht der Schlusspunkt der Entwicklung des Areals sein: Es wurde bereits über einen eingezäunten Fußballplatz gesprochen, außerdem muss in Zukunft auch noch die Außenanlage gestaltet werden.

[havelberg.de](http://havelberg.de)



## Friedwald „Waldfrieden“

### Letzte Ruhe im Bestattungswald

Zum Leben gehört auch der Tod und auch der Umgang mit diesem. Die Bestattungskultur in Deutschland hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Das zeigen Forschungen zur Sepulkralkultur, offizielle Statistiken, aber auch Kommunen als Betreiberinnen von Friedhöfen spüren diese Entwicklung. Die Deutschen geben weniger Geld für die letzte Ruhestätte aus und besuchen die Gräber ihrer Angehörigen durchschnittlich immer seltener – Trauer findet immer individuellere Ausdrucksweisen. Auch die Art der Bestattungen ändert sich: Urnenbeisetzungen, Seebestattungen sowie anonymen Bestattungen nehmen zu. Eine Ruhestätte in einem Bestattungswald wird immer beliebter. Bestattungswälder sind Waldstücke, in denen sich Menschen, häufig noch zu Lebzeiten als Form des bewussten Umgangs mit der eigenen Vergänglichkeit, einen Baum aussuchen können, unter dem nach ihrem Tod ihre Asche beigesetzt wird. Eine kleine Namenstafel kann an den Ruheort der/des Verstorbenen erinnern. Eine Grabpflege ist nicht nötig. Hinterbliebene können bei einem Waldspaziergang die Ruhestätte besuchen. Es ist eine sehr naturnahe Art der Beisetzung, bei der die Verstorbenen Ruhe und Frieden in einem Wald finden.

### Ein 4,5 Hektar großer Bestattungswald

Auch in der Hansestadt Havelberg ist auf die sich verändernde Bestattungskultur reagiert worden. Unweit der Stadt, im Ortsteil Waldfrieden, gibt es seit September 2018 einen Bestattungswald. Betreiber ist der gemeinnützige Verein „Rittergut Todtenkopf und Landschaft e.V.“, der sich um die Erhaltung und Pflege des ehemaligen Rittergutes und das dazugehörige Areal kümmert.



### Großes Interesse am Bestattungswald

Die Lokale Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“ hat den Verein bei seiner Arbeit unterstützt: Unweit eines bestehenden Friedhofes befindet sich eine denkmalgeschützte – mittlerweile profanierte, also entweihte – Kapelle, die für Andachten bei Trauerfeiern genutzt werden kann. Neben dieser Kapelle entstand mithilfe von LEADER-Mitteln der Europäischen Union ein geschmackvoll angelegter Parkplatz als wichtige Maßnahme zur Weiterentwicklung dieses Areals.

„Damit gewährleisten wir die Erschließung des Bestattungswaldes und können der Trauergemeinde einen angemessenen Parkplatz zur Verfügung stellen“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Dr. Roland Wierling. Entstanden sind Stellflächen für insgesamt 14 Fahrzeuge, die im Oktober 2019 fertiggestellt worden sind. Der Parkplatz ist dem Bestattungswald vorgelagert. Von dort aus ist es möglich, direkt in den Bestattungswald zu gehen. Das Wegenetz im Wald ist am Parkplatz ausgerichtet worden. Das Konzept der Ruhestätte bekommt großen Zuspruch. Bereits in den Jahren 2018 und 2019 sind an den Bäumen in Waldfrieden erste Beisetzungen durchgeführt worden. In den kommenden Jahren soll der Bestattungswald ausgedehnt werden. Jeden dritten Sonntag im Monat bietet der Betreiber des Bestattungswaldes Besichtigungstermine an, die regelmäßig von Interessierten genutzt werden. Das könnte daran liegen, dass mit dem Bestattungswald in Waldfrieden eine große Lücke geschlossen wird, weil es ein solches Angebot bislang im nördlichen Sachsen-Anhalt noch nicht gab.

[waldfrieden-bestattung.de](http://waldfrieden-bestattung.de)



Dr. Roland Wierling führt 2021  
LAG-Akteure über das Areal

## Dinge fördern, die unterm Nagel brennen

Interview mit Bernd Poloski, LAG-Vorsitzender von 2017-2022



*Sie waren nicht nur 32 Jahre lang Bürgermeister der Hansestadt Havelberg, sondern auch die vergangenen 5 Jahre Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe „Elb-Havel-Winkel“. Wie blicken Sie auf diese Zeit?*

LEADER ist ja im Grunde genommen eine Weiterführung der damaligen klassischen Dorferneuerung in den Neunzigerjahren gewesen. Das war eine Infrastrukturförderung wie wir sie in vielen Dörfern erlebt haben, mit der neuen Dacheindeckung, der Sanierung von Gebäuden oder auch Kirchplätzen. Hinzu kam nachher noch die klassische Regionalentwicklung, die bei LEADER mit eingebunden war. Das heißt also, die Felder wurden erweitert um die Förderung von kulturellen und sozialen Projekten. Insofern hat sich die Förderbandbreite dann doch mit LEADER erheblich erweitert. Aber vor allen Dingen muss man sagen, LEADER ist so ziemlich das einzige Programm, das es ermöglicht, wirklich in den kleinen Orten, die in vielen Fällen ja auch zu einer Stadt gehören, Investitionen zu ermöglichen, die zum Beispiel aus der klassischen Städtebauförderung nicht möglich sind. In Havelberg haben wir in den letzten 25 Jahren verschiedene Förderprogramme gehabt. Hier haben wir immer auf die städtische Situation ausgerichtet und wenn wir das LEADER-Programm nicht gehabt hätten, was im Übrigen aber auch im städtischen Bereich eingesetzt werden kann, hätten wir weniger Fördermöglichkeiten gehabt – ebenso im gesamten Elb-Havel-Winkel.

*Welche Bedeutung hatte das LEADER-Programm für die Region?*

Es hatte eine extreme Bedeutung. Wir haben ja etliche Millionen Euro in den vergangenen Jahren über die LEADER-Förderung in die Region bekommen, den Elb-Havel-Winkel. Und von daher war es möglich, Dinge zu fördern, die wirklich den Orten unter den Nägeln gebrannt haben, angefangen von der Errichtung eines Jugendclubs, über die Sanierung eines alten Schöpfwerkes bis hin zur Gestaltung von Plätzen in den Ortschaften. Und wir haben bei uns vordergründig den Fokus auf die Förderung privater Initiativen gelegt, sei es eine Kanu-Ausleihstation, sei es ein bestimmtes touristisches Angebot in Form eines kleinen Cafés oder von Übernachtungsmöglichkeiten, wie wir das beispielsweise in Garz sehr gut sehen können. LEADER ist vielleicht nicht für alle auf den ersten Blick sichtbar, hat aber eine Menge an Spuren hinterlassen, die heute auch ganz wichtig für die touristischen Entwicklungen sind.

*Im Elb-Havel-Winkel war zwar die kleinste, aber eine der landesweit erfolgreichsten Lokalen Aktionsgruppen tätig. Wie kam der Erfolg zustande?*

Meine Philosophie ist, dass man möglichst viel erreicht, wenn man es direkt vor Ort auch verankert. Also das heißt, wenn man möglichst viele Menschen in den sogenannten Bottom-up-Ansatz direkt mit einbezieht. Das schafft eine hohe Identifikation mit dem, was passiert.



LAG-Vorstand mit Vertretern der Bewilligungsstellen und LEADER-Management (l.)

Die LAG-Vorsitzenden im Landkreis Stendal: Andreas Brohm, Verena Schlüsselburg und Bernd Poloski (r.)

Das heißt, die Kleinteiligkeit hat letztlich nicht nur viele Dinge ermöglicht, sondern uns mehr oder weniger auch gezwungen, wirklich sehr intensiv mit den Projektträgern ins Gespräch zu kommen und nach Ideen zu suchen. Das ist alles nicht so rein theoretisch geblieben, sondern auch immer wieder sehr intensiv beleuchtet worden. Es ist diskutiert worden bis in die Ortschaftsräte hinein. Ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig. Ich muss sagen, nicht die Größe ist entscheidend, sondern die Intensität, sich über Förderprojekte überhaupt zu einigen, also darüber zu diskutieren. Was ist auf der einen Seite für uns tatsächlich tragbar? Was würde auch möglichst hohe Effekte mit sich bringen? Und insofern glaube ich, haben wir das trotz dieser relativ kleinen Größe ganz gut im Landesdurchschnitt getan.

#### *Es klingt so, als ob der LEADER-Ansatz der Region sogar entgegenkam?*

Ja, auf jeden Fall. Insofern bedauern wir auch sehr, dass wir nicht als eigenständige Aktionsgruppe in der neuen Förderperiode weitermachen können. Wir werden gemeinsam mit der LAG „Uchte-Tanger-Elbe“ einen Verein gründen und sicherlich dann intern regeln, wie wir auch da eine mögliche Verankerung vor Ort hinkommen. Vielleicht sogar mit einem eigenen Budget. Aber das muss sich alles erst finden. Wir selbst können nicht mehr als eine eigenständige LAG bestehen bleiben. Das sind die Vorgaben, die wir vom Land erhalten haben, was ich ein bisschen bedauere. Aber nun ist es, wie es ist. Und man muss nach vorne gucken.

#### *Welche Hoffnung verbinden Sie damit für die Zukunft von LEADER für diese Region?*

Ich hoffe, wenn LEADER dann nachher hier auch in dem größeren Verbund umgesetzt wird, dass unter dem Strich vergleichbar gute Ergebnisse für die Region herauskommen. Und das ist entscheidend. Nicht wie die Struktur oder juristische Konstellation sein mag, sondern im Endeffekt zählt, was an konkreten Projekten umgesetzt worden ist und wie man dort die Projektträger und die Bürgerschaft mit einbezogen hat.

Ich wünsche mir, dass es vielleicht etwas einfacher wird. Das wird ja immer wieder auch von der Landes- und Europapolitik formuliert. LEADER soll einfacher handhabbar werden. Wir haben ja die Erfahrung gemacht, dass es von der Beantragung der Mittel bis zur Umsetzung und Abrechnung nicht immer leicht ist. Insofern wünsche ich mir eine bürokratische Erleichterung, auch dass es vielleicht hier und da etwas schneller geht. Und dass die Antragsverfahren nicht ganz so kompliziert sind. Ich wünsche mir für die Zukunft auch eine Kontinuität und für die Projektträger sollte es nicht noch schwieriger werden, als es ohnehin bislang manchmal schon war.



**HIER INVESTIERT EUROPA  
IN DIE ZUKUNFT UNSERES LANDES.**  
[www.europa.sachsen-anhalt.de](http://www.europa.sachsen-anhalt.de)

**netzwerk\***  
Ländliche Räume

